

Nord-Schwedische
Hexerey /
Oder
SIMIA DEI,
Gottes Affe.

Das ist:
Ausführliche Beschreibung der schändlichen
Verführungen des leidigen Satans / darinnen zu sehen Gottes
erschrockliches Straff-Verhängen / wegen greulicher
Sünden-Mengen.

In einem Jammer-beherzigten Send-schreiben
am Tag gegeben /

von

Theophilo Sincero / an Christianum
Pianorum 1677.



Hist. Suec.

391,36

Hist. Suec. 264 / 7.



Hier steh't des Meisters-Bild / sein Lehrling auch darben /
Mein Christ / bedenck es selbst / welch eine Putsch die sen ?
Der Werkzeug seiner Kunst / wird hierinn vorgestellt /
Des Seele ist verdampft / dem solche Fahrt gefället
Die ohne Kutsche geht / vermittelst einer Schmier /
Drum trau dem Teuffel nicht / und schau dich fleissig fhr /
Vor seinen Affen-Spiel / und Seel-gefährten Lauffen /
Ihm meide wer da wil / der Höllen-Qual entlauffen.

Handwritten text in a cursive script, likely a signature or date, partially obscured by a dark ink blot.

Handwritten text in a cursive script, possibly a date or reference number.



Tit. &c.

Vreund Christiane! Dessen erschrocklichen Bericht / von des leidigen Satans / und allgemeinen Seelens Feindes grimmigen Zorn / grausamen Nachstellungen / und Sittungen der Menschen / welche er in den Nordischen Landern vermittelst des Seelenverderblichen daselbst fast gemeinen und ubers hand genommenen Zauber- und Hexen- Wesens verubet und sehen lasset / habe ich zu recht erhalten / denselben auch nicht ohne Herk- innigliches Bes jammern und Christliches Mitleiden / wegen so vieler tausend armen Seelen / zugleich auch mit grossen Erstaunen / Zittern und Entsetzen gelesen ; das ich billich mit jenem Poeten sagen mochte :

Obstupui steteruntq; comæ, vox faucibus hæsit.

Ich stunde ganz erstaunt / es bebten die Gebeine /
Die Haare wurden starr / und steiff vom kalten Schweiß
Des Schreckens und der Furcht ; die Leffen sahen weis /
Die Zunge wurde stumm / und schwer gleich einem Steine :
Es blieben alle Wort mir an dem Gaumen kleben /
Die Sinne Wunderns- voll / ob solcher Satans- Macht
Verblod'ten das Gesicht gleich einer dunklen Nacht /
Und kurz / ich war ganz voll Zittern und Erbeben.

Ah du grundgütiger Gott (dachte ich nach allgemächlicher Wleders Erholung bey mir selbst) kan dann deine Langmuth und sonst mitleidiges Vater- Herk diesem höllischen Raub- Vogel und grausamen Seelens Mörder also zusehen / das er zu Verminderung deines Reichs / und der ganzen Christenheit / solche Wut / solche Arglist / solche Nachstellungen in der Welt / und so gar mitten unter dem hell- leuchtenden Licht deines Worts / der reinen unverfälschten Apostolisch Evangelischen Glaubens- Lehre so enverig zugethanen Nordischen Christen / so gewaltige Versführungen aufstelle ? Ja / wann eine einige theuer erkauffte und mit dem allerheiligsten Blut Christi erlösete Christen- Seele die ganze Welt nicht bezahlen kan / du grosser Gott ! wie viel tausend Welt ? Ich will sagen /

sagen/wie viel tausend Seelen hat dann dieser Feuer-rotte Drach (wie ihn die Geheimniß-reiche Offenbarung nennet Apoc. 12. v. 3. verführet / und in seinen Schwefel-Pful gestürket ? Aber wer wil die Geheimnisse und den Rath des Allgerechten und Allweisen Gottes erforschen / dessen Werck gut ? hat er diesem Mord-Geist etwas zugelassen/so wird er wol wissen wie lang / und wie weit / wie er bey dem Hiob im 1. v. 6. gethan. Hat er solche Straff-Übel über ein Land verhänget / ach so wird er auch tausend Ursachen haben/warumb er es gethan ? grausame Sünden/erfordern sonst auch grausame Straffen ; kalt sinnige Glaubens-Herzen/ kalt-sinnige Bet-Herzen/ Welt-lüstrende Wollust-Herzen / Rach-bezerrige selbst-Rächer-Herzen / können gar leicht in diese Seelen-schädliche Teuffels-Neze und Garne fallen. Und eben dieses ist es/ mein Freund Christiane ! warumb ich diese erschreckliche Wercke des leidigen Satans zu mehrerer Erwegung und Betrachtung vor mich nehme / und nach vernehmlicher Erzählung des Brieffs / meine gute Gedancken darüber verabsasset / nicht zweiffelnd es werde von ihm als einem guten Christen/ nicht übel/sondern vielmehr wolmeinend/als zur Erbauung des Christenthumbs / Vermehrung der Ehre Gottes / und möglichster Dämpffung der aberglaubischen/schändlichen ja schädlichen Verführungen und Wercke des leidigen Satans / auff-und angenommen werden. Zu dessen Anfang ich allerförderst als einen Spiegel / die Wort / nicht von Menschen / sondern von einer himmlischen Donner-Stimme geredet / (umb die Herzen der oftmal verhärtete Menschen desto mehr zur Erwegung zu bewegen) gleichsam auffhängen wil. Selbige vom Himmel erschallende Krafft-Wort/ stehen und sind zu finden in dem Gesicht der Geheimnißreichen Offenbarung / des mit seinen Gedancken Himmel-hoch fliegenden Adlers und entzücketen Johannis/ Apoc: 12. v. 12. und lauten also :

Wehe denen / die auff Erden wohnen / und auff dem Meer / denn der Teuffel kömmt zu euch hinab / und hat einen grossen Zorn / dann er weiß daß er wenig Zeit hat.

Erster

Erster Satz des von gewisser Hand erhaltenen Berichts
von der Hexerey/welche in Schweden grassiret/ theils aus der Ver-
führenden/theils auch aus der Verführten Bekantniß
selbsten überschrieben.

Der 2/3/4/5. Jahren sol der Satan den Hexen die gemeiniglich in
Butter bestehende Rente / welche sie ihm zuvor schuldig und abzu-
statten gewohnet / erlassen / und hergegen / Daß sie zu seines Reichs
Erweiterung / kleine und grosse getauffte und ungetauffte Kinder herzu-
führeten / befohlen haben / welchen die Hexen so fleissig nachgekommen/
daß / in dem sie mit 2. à 3. angefangen / nun eine einige bey 20/30/ ja 40.
grosse und kleine Kinder dem leidigen Satan zuführet. Derer Vergel-
tung soll darinnen bestehen; Daß sie destomehr Butter bekommen/ gut
Vieh- und Feld- Wachs haben / und ihren Nachbarn und Feinden Un-
glück zufügen können.

Verfassung der darob geführten guten Gedanken.

Der Satan ist Gottes Affe / und ein abgesagter Feind aller
Menschen. Dieses hat er gleich vor Anfang der Schöpfung/mit- und
zu seinem höchsten ja ewigen Schaden und Nachtheil erwiesen. Der
stolze Teuffel / als ein Englisches Geschöpf und hell-leuchtender Morgenstern/
wolte über seinen Schöpffer / und also nicht nur GOTT gleich / sondern gar
höher und mehr zu seyn sich erkühnen. Er wolte göttlich verehret/ geehret/ und
gar angebetet seyn. Es brachte der stolze Geist einen Anhang Englischer Gei-
ster an sich / und damit lehnete er sich auff wider GOTT / unterstunde sich der ewi-
gen Allmacht mit Macht und Herschen zu widerstreben / und stellte sich also ent-
gegen der göttlichen Allmacht / gegen welche er nur eine schwache Ohnmacht
war; Darum ward er außgeworffen und gebunden mit ewigen Banden der
Finsternuß / sampt seinem Anhang / und ihre Stelle ward nicht mehr gefunden
im Himmel/ wie zu sehen in der Epistel Judæ v. 6. und in der Offenb. Johann.
im 12. cap. v. 8.

Nach diesem begunte er auch das alleredelste Erden-Geschöpf die Men-
schen / aus Ehrgeiz zu beneiden / mißgönnete denselben das herrliche Ebenbild
Gottes und die liebevolle Bund- und Gnaden-Verwandnuß / die er ihnen ge-
macht / aus welcher dieser hochmütige Feind sampt seinen Engeln verstorffen.

Er wolte nicht / daß sie vor ihm in alle ewige Ewigkeit solche Glückseligkeit genießten sollten / sondern trachtete auff alle Weis und Wege durch Verführung und arge List sie zur Ubertretung dieses Bundes zu verleiten / und also in Gottes Ungnad und gleiche Verdammniß zu stürzen. Den Anfang machte er schon in dem Paradis / hube an in verstellter Schlangen-Gestalt / die Weißheit Gottes zu reformiren / und brachte leider den armen Menschen durch schädliches Gelüsten und Anreizen dahin / daß er in die Sünde des Ungehorsams / und also aus der Gnade Gottes fiel / und dessen Zorn und Fluch auff sich lud; welches sich der verfluchte Geist (so wie wir reden) in die Faust lachte. Gen. 3. Ferner riebe er sich auch an Cam / Gen. 4. und triebe denselben durch Ehrgeiz zum Bruder-Mord / hernachmals zur Verzweiflung / und so folgendes versuchte ers an allen Menschen.

Von Noah der ersten Welt Sohn / und der andern Welt Vater / wird als sonderbar zum ewigen Wunder-Gedächtniß aufgezeichnet; daß er vor andern Patriarchen und Erz-Vätern die Welt vor der Sünd-Flut / und also gleichsam so zu reden Zwey-Welt / eine Sünd- und Laster-schöde und eine Menschen-Nede / eine Flut-verheerte / und eine neu-vermehrte Welt gesehen. Dieses Wunder-Gedächtniß Gottes / hat der Affe Gottes der leidige Satan abgemercket / und nachmals den blinden Heyden einen Abgott mit zweyen Gesichtern / welcher Janus genennet würde / vorgeträumet. Deme sie für ein heiliges Gottes-Bild angebetet / verehret / und also als rechte Blindlinge statt ihres vermeinten Gottes-Dienstes einen Dienst des Teuffels verrichtet: Zudem sie ein leb-loses Bildniß aus Anreizung dieses hoffärtigen höllischen Verführers gleich einem Gott / und in demselben ihm / als dem Rauber der Ehre Gottes gedienet und geehret. Auff solche und dergleichen göttliche Weise / ließe er sich auch zu Delphis und anderst in dem Tempel göttlich verehren und opffern / und damit es ja Gott recht nachgeäffet hiesse / so wurde (gleich wie vor diesem Moses und die hohen Priester Altes Testaments den geoffenbarten Willen Gottes dem Volck kund thaten / und dasselbe dann wiederum durch dieselben den Herren fragen ließe) als zu sehen Exod. 18. v. 15. 16. cap. 20. v. 19. cap. 24. v. 1. 2. 3. 26. durch einen hierzu bestellten heydnischen Götter-Pfaffe Pythia genant von dem verlognen Teuffel als ihrem Abgott / dem Volck auff alles Fragen und Ersuchen / verkehrte / zweydeutige / dunckele / und als von einem Verführer / verführliche Antwort ertheilet; Dergestalt zog er viel tausend Seelen durch solche Abgötterey von Gott ab / und an sich. Diese Verführungs-Weise und Teuffels Affen-Spiel wehrete so lang bis Christus der Ebræische und Gott-gemeinschre Knab geböhren worden / da verstummete dieser Gottes-Affe / und nahm seine ver-

verführische Gottheit ein fahles Ende. Dann es erschiene das wahre Licht/
 welches alle Menschen geistlich erleuchtete/ die geistliche und höllische Finsterniß
 zerstörte / und die Menschen die reine und seligmachende Wahrheit lehrte. Zu
 unsern (gleich wie war zu allen) Zeiten aber / wil dieser Menschen-Feind noch
 nicht ruhen / sondern er stellet ihnen auff alle nur ersinnliche Weis und Wege
 gleich einem listigen Vogelsteller nach ; zuvorab / weil er weiß daß er wenig
 Zeit hat. Als kommt er mit einem grossen Zorn zu denen die auff Er-
 den wohnen herab/und bestreuet sich/so es mögliche das helleuchtende Licht des
 seligmachenden Wortes Gottes/auch daselbst am allermehrsten/wo es am aller-
 klarsten brennet/ außzulöschen / zu vertilgen / sein Reich zu erweitern / Gottes
 Reiche zu vermindern und dessen Ehre zu schmälern. Er findet auch leider eine
 Menge kalter und roher Herzen / in welche er sein Unkraut aus göttlichen ver-
 hängen außsäet / selbige mit den abscheulichsten ja greulichsten Verführungen
 anködert / und der breiten Höllen-Bahn zu leitet. Solches nun zu verrichten/
 bedienet er sich am süglichsten der äusserlichen Sinnen der Menschen / diese sind
 dem schlauen Geist ein helles Perspectiv / und die Fenster / durch welche er die
 Gedancken und das Herzens-Verlangen gleichsam nur errathen/und vermüth-
 lich abmercken muß ; (dann das Herz und die Gedancken des Menschen zu
 wissen / zu prüfen und zu erforschen / hat sich der Schöpffer und Herzens-Lündi-
 ger der Allmächtige Gott/ vor diesem ohnmächtigen Teuffel / sampt andern un-
 zähligen göttlichen Allwachts-Worken allein vorbehalten.) Wann dann nun
 in denen Nordischen Ländern das arme Land-Volk meistens ihre Gewerb
 und Nahrung ja wol ihr größtes Vermögen in- und mit der Vieh-Zucht haben
 und suchen / als hat durch diese Augen-Lust und irdische Vieh-Freude / dieser
 verführische Geist den Anlaß genommen / solche arme Leutlein ihrer geistlichen
 und der ewigen Seelen-Freude zu entführen und zu berauben. Er thut
 ihnen reichliche / aber darbey die allerlügenhaftesten Versprechungen / und ge-
 lobte / (laut ihrer eigenen Aussage / und von guter Hand erhaltenen oben berühr-
 ten Verichts /) gutes / nutz- und fruchtbares Bedeyen ihrer Gewerbe / absonder-
 lich gute Vieh- und Feld-Wachs ic. zu verschaffen. Item daß sie ihren
 Nachbarn und Feinden (wann sie wolten) Unglück zufügen könten / die
 Wissenschaft der Kunst-Griffe mitzutheilen. Hergegen knüpfte der hoch-
 müthist/tausendlistige Feind als ein rechter Schrifft-Verdreher / (welche Kunst
 er meisterlich gegen den HERN Christum selbst erwiesen/bey dem Matth. im 4.)
 sein Affen-Spiel und göttlichen Ehren-Raub gleichsam zum Schein-Siegel
 mit an : Es ist ihm nicht unbekant was das göttliche Oraculum in seinem klaren
 und wahren Wort von uns erfodere/nemlichen : **Opffere Gott Landt/und**
bezahle dem Höchsten deine Gelübde ic. So

So weiß er auch daß in dem Alten Testamente der grosse GOTT meistens durch Opffer und Gelübde versöhnet und beehret worden / als zu sehen Lev. 1. 2. 3. 4. 26. Judic. 11. v. 30. Darum erforderte der Gottes-Äffe auch abermal für solche seine teuflische Mildigkeit eine Danckwilligkeit und verband also das arme Volck gleichsam zu einer schuldigen Opffer-Gelübde / damit er sie nur von den Wegen Gottes desto besser abführete / und sich ihrer in seinen Mord-Klauen versichert wissen könnte. Solches sein teuflisches und verführisches Hexen-Gelübde nun / bestund in dem ; daß sie ihm zu gewisser ordentlicher Zeit eine gewisse Anzahl Butter / zur schuldigen Rente / (so nennete es der Teuffel) liefern und abstatten müsten. Dieses Versprechen mußte so dann neben ihrem ver-teuflten Verbündnuß als eine theure Gelübde ganz unverbrüchlich gehalten / und bey Vermeidung unaußbleiblicher schrecklicher Quaal und Plage geliefert seyn. Solches auch versprochen die armen Leute nicht nur / sonder leisteten es bey obbemeldten etlichen Jahren hero / so ordentlich und richtig / als ob sie es dem Allmächtigen Gott ihrem Schöpffer und Erlöser gelobet und versprochen hätten. Betreffend die Ambassada oder das Anbringen des Teuffels / (von deme zwar in der Beschreibung der Verführten ihrer Aussage nach nichts gemeldet) so ist doch leichtlich zu vermuthen wie solches hergegangen. Es mag selbe zu Anfang derer obgedachten mehr erwehnten verfloffenen Jahren her entweder durch etlich wenige Hexen / Zauberer und d. g. Teuffels-Geschmeis (dann dazumal war es noch nicht so gemein /) oder es mag auch wol durch einige selbst-Erscheinung des leidigen Geistes / (welcher ohne das den Menschen auff dem Fuß / und also auff alle Weis und Wege ihn zu fällen nachschleicht) gegen etliche rohe / glaub-lose / Welt-verdüsterte oder Nahrungs-verarmte / und also ver-zweifelte oder vielleicht umb zeitliches Gewinns / Ehr und Reichthums halben sich freywillig ihm ergebende Menschen geschehen seyn. Wie man dann von dergleichen Fällen und Begebenheiten / weil sie eben die rechte Garne zu dieses schlauen Feindes Seelen-Stellungen sind / eine Menge Exempel anziehen könnte. Deme sey nun wie ihm wolle / so hat doch diese verteuffelte Lock- und Angel-Speise eine unglaubliche Menge Seelen in so wenig Jahren angeckzt und lüstrend gemacht / daß sie hindangesezt ihres Schöpffers / ihrer Seelen Seligkeit nur aus eitler / und leyder so kleinen Vortheil-Sucht sich in solches Teuffels-Bündnuß eingelassen / um solcher lügenhaften Versprechungen willen / die ihnen von dem allerältesten Lügner (welcher in der Wahrheit nie bestanden /) beschehen. So gar / daß auch solches Unwesen sich von Tagen zu Tagen / von Jahren zu Jahren vermehret / ein böser Mensch dem andern verkehret / seine Teuffels-Kunst und Gunst belehret / und also wie eine schädliche Pest in un-glaub-

glaub-

Glaublicher und zu bejammerns würdiger Menge in den Schwedischen Län-
 dern hin und wieder bißhero außgespreitet und eingeschlichen. Ach des bösen/
 verführischen/und verlogenen Schand-Geistes! und ach! der einfältigen/albern
 und verkehrten Gott-vergeßnen Menschen! Man höret täglich häufig/und
 (daß ich mit der Schrifte rede) mit grossen Schaaren der Evangelisten/ die hel-
 le Lehr-und Buß-Posaune Gottes/das reine und klare Evangelium und Wort
 Gottes/so zum theil unter uns/ als auch völlig und unvermengt in denen Nordi-
 schen Ländern erschallen/ man höret gleichsam die Weisheit Gottes ruffen und
 vermahnen durch eyverige Lehrer 1. Cor. 4. 4. Euer Widersacher der Teuffel
 gehet umbher wie ein brüllender Löw/ und suchet welchen er verschlinge. Man
 höret es/und achtet es nicht; man höret es/ und glaubet es nicht; man gleichet
 sich denen leblosen Götzen-Bildern/ von welchen der Geist Gottes saget; Sie
 haben Ohren und hören nicht. Ps. 135. v. 17. Es verspricht ein ehrlicher Mann
 einem andern/ein Christ einem andern etwas/der ander höret es an/er glaubet es
 nicht/ jener schweuret/er becheuret daß er wahr rede/ daß er halten wolle was er zu-
 sage/ der ander höret es an/ er glaubet es doch nicht/ oder er glaubet es so zum
 Schein/ und es ist am Ende kein Wunder/ glaubet man dem unwandelbaren
 Gott nicht/ der ewigen Weisheit nicht/ und achtet es nicht/ was solte man den
 wandelbaren Menschen glauben? welche zum öfftern betrüglich/ zum öfftern
 wandelbar seyn/ bey denen es gar gemein/ versprechen und nicht halten/ Bünd-
 nüsse machen/und wieder brechen/ja wol oft gar schweren/ erschrecklich schweh-
 ren und nicht halten. Es kommt aber der Satan/ der allgemeine und Welt-
 bekante Vater der Lügen/von deme eine Wahrheit zu erwarten/die höchste Thor-
 heit wäre. Der kommt/ und macht Bündnisse/ er verspricht was er nimmer-
 mehr halten kan/Ach wie viel thörichte Menschen/wie viel arme Seelen nehmen
 es an von dem Lügen Vater/sie glauben dem Lügen-Geist/sie ergeben sich den Lü-
 gen-Geist/ Er verspricht und gelobet hinwiederumb seine Dienste und Vergel-
 willigkeit welche bestehet in dem oder dem/ und also (wie allhier der Schwedi-
 schen Bekänntuß nach) unter dem Titul einer Rente oder ordentlichen Ein-
 kommens/ so in oben gedachter Butter bestunde/opffert man den Gottes-Affen
 als einem Gott/und leistet ihm göttliche Ehre/dieses heisset alsdann dem Teuffel
 Danck-Opffern/ und ihm seine Gelübde bezahlen; Dieses heisset an statt der
 geistlichen Farren der Lippen/ und der Opffer eines Gott-gelassenen und erge-
 benen Herzens/ die irzdische Farren und Rinder/ ja gar die Seele dem Teuffel
 auffgeopffert. Ist dann dieses nicht eine Thorheit von den Christen zu hören?
 Mit dem Feind Christi und seiner Gläubigen/ja mit dem Mörder ihrer Seelen/
 und also mit dem Gottes-und Menschen-Feind einen Bund machen/und darbey
 ihres

3

ihres

Ihres heiligen und herlichen Tauff-Bundes den sie mit dem Allmächtigen Gott in ihrer heiligen Tauffe und mit der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit gemacht/ als angehende Gottes-Kinder gemacht/ vergessen/ und brechen/ [dann niemand kan zweyen Herren dienen] und Teuffels-Kinder ja Teuffels-Bunds-Genossen zu werden anheben? Seinem Gott und Schöpffer/ seinem Erlöser und Seligmacher/ seinem Tröster/ Regierer und Heiligmacher/ seinem Christlichen Glauben/ seiner Religion/ und allen Christlichen Wercken in solchen Teuffels-Bündnüss absagen/ (wie einsten Anno 1524. in dem Castell St. Pauli des Herzogthumbs Spolet gelegen/ eine dergleichen Hexe oder Zauberin klar und deutlich bekennet. Davon Paulus Grillandus in seinem Buch de sortilegiis weitläuffig und außführlich handelt.) Dahergegen dem leidigen Satan juramentlich/ ja And-verpflichtet/ getreu und gewähr zu seyn/ seinen Geboten und Befehltreue und fleißige Gehorsams-Folge zu leisten zusagen/ welches ein erschreckliches Versprechen und Bündnüss mag das heißen!

Zweyerley Bündnüsse mit dem Teuffel werden sonst gefunden: ein öffentliches und heimliches. Das öffentliche beschiehet entweder durch des verfluchten Geistes selbst öffentliche und sichtbare eigene Erscheinung/ oder durch gewisse eingefasste Umstände und Beschwerungen/ und solche dann wiederum mit Zeugen oder ohne Zeugen; oder es beschiehet durch einen von dem bösen Geist darzu verordneten seines Reichs Betreuen/ Zauberer/ Hexen-Meister/ oder Wahrsager zc. wann nemlich der Verbindende/ des Teuffels Gegenwart und Erscheinung selbst flüchet und fürchtet.

Das heimliche Verbündnüss ist so bewand; Wann einer wissenschaftlich und vorsätzlich solcher aberglaubischer und zauberischer Sachen und Zeichen sich bedienet/ welche bey denen Wahrsagern/ Zauberern und Hexen-Meistern gebräuchlich und üblich sind. Oder wann man aus einfältiger Unwissenheit/ solche Sachen und Mittel gebrauchet/ welche man nicht weiß/ daß sie böß/ und von dem Teuffel üblich und verordnet seyen.

Wenderley solche Bündnüsse werden auch leichtlich erkant/ wann nemlich derselbe Würckung den sonst gewöhnlichen Lauff der Natur/ oder alle Kunst-Wercke übersteigen/ oder auch wann die Sache in gewissen Buchstaben/ unbestanten/ zweiffelhaffrigen/ zwey-deutigen/ auch mit der H. Schrift verkehrten und fälschlich angezogenen Worten und Charactern/ gewiß bezeichneten/ unüberschreiblichen/ und doch überflüssigen Umständen und Geberden bestehet; als: Es wurde einem der schiessen wolte/ durch einem andern so darben stunde/ ausmeldung erlicher verkehrter Worte/ (so der böse Mensch heimlich bey sich selbst gesprochen) nicht nur der Schuß versaget/ sondern auch ein grosser Nagel

zugleich in die Mitte des Rohrs gezaubert / gleich ob er ihn dahinein mit altem Gewalt geschlagen und getrieben hätte / unerachtet derjenige nicht einmal das Rohr aus seiner Hand gebracht oder gegeben hatte. Dieses v. d. g. sind Werke / welche die Natur / und sonst natürliche Kunst und Wissenschaft übertreffen / und solche und Kunst-Stücke / deren Meister der Teuffel / und diejenige so es gebrauchen seine Schüler sind. Was könnte dann nun gefährlicher / als in solches Teuffels-Verbündnuß verwickelt seyn? welche Wunden könnten schädlicher / als mit solchen verdammlichen Seelen-Wunden behaffet seyn? Wo nicht nur des Leibes / sondern auch der Seelen-Gefahr zu befürchten ist. Ja welche Thorheit könnte grösser beschrieben oder genennet werden / als den vest-veriegelten und mit Christi Blut bekräftigten Bund Gottes verlassen / und den Lügen-Bund des Satans annehmen? Höre nur ein wenig du verkehrter Mensch / was verspricht dir der göttliche Allmächts-Verkehrter und rechte Gottes-Affe / der Satan / bey deinem Bund den du mit ihm machest? Die Schwedischen Unholden oder Hexen haben bekant / daß ihre Vergeltung fürs erste in guten Vieh- und Feld-Wachs bestehen solte. Du leugst Teuffel! Wie solte von einem Verfluchten / ja von einem Gott-verfluchten ein Segen oder Fruchtbarkeit kommen und entstehen können? Musste auff jenem Feigenbaum / auff welchen jenesmal der Herr Christus nur Blätter und keine Frucht fand / nimmermehr keine Frucht wachsen von dem Fluch an / den Jesus über ihn that / wie zu lesen bey dem Matthæo im 21. v. 19. Wie woltest dann du ein Land segnen können / der du aus dem allergesegnetesten Himmels-Land ja aus dem Land der ewig in Freuden und Segen lebenden Kindern Gottes verstoßen und dafür ewig verfluchet bist? Der Herr / der Allmächtige / der Schöpffer aller Dinge / ist es / (und nicht du Lügen-Geist) der das Land krönet mit seinem Gut. Er ist es der dem Vieh sein Futter verschaffet / seine Fußstapffen trieffen vom Fett / Er läset das Getraid wol gerathen / Er bauet das Land / und träncket seine Furchen / und feuchtet sein Gepflügtes / mit Regen machet er es weich / und segnet seine Gewächse. Ps. 65. v. 10. 11. 12. Ps. 136. v. 25. Durch ihn ward Abraham gesegnet / Gen. 13. Durch ihn nahm die Heerde Labans und Jacobs zu / und ward alles was unter seinen Händen war gesegnet. Gen. 30. Durch diesen Segen-Gott bekam Hiob alle seine Güter doppelt wieder / als zu lesen in dem Büchlein Hiob im 42. v. 10. Und dennoch lassen sich die thörichten Menschen von dem verlegnen Teuffel bere-den / als ob er ihnen solche Gutthat / solchen Segen und Gedenen ihres Vieh- und Feld-Wachses erwiese / da doch dieser ohnmächtige Geist ohne Gottes zulassen nicht eine (sit venia verbis) verächtliche Laus durch alle seine Zauberer und Segen-Sprecher / vor Pharaon zu wegen bringen kunte. Exod. 8. v. 17. 18.

Das andere Versprechen dieses Lügen-Geistes ist ; daß er ihnen wolle beystehen Unglück zu stifften ihren Nachbarn und Feinden Schaden zu thun und zuzufügen. Dieses zwar kan er meisterlich / aber nicht ohne Gottes Verhängnuß und Zulass ; dann sonst würde er aus Neid und Mißgunst keinen Menschen eine Stunde leben lassen / daß es ihm aber Gott zuweilen zulasset / beschicket entweder zur Straffe wegen greulicher Sünden und Siche-
 rheit / oder zur Versuchung / oder Warnung / jedoch in gewisser Maß und Schrancke / wie lang / und wie weit es ihm alsdann von Gott zugelassen ist. Wann jenesmals die Teuffel aus den Besessenen in die Heerde Säu fahren wolten / mußten sie den Herrn Christum zuvor darum um Verlaubnuß bitten / Matt. 8. v. 31. Als der Satanas die Jünger des Herrn zu sichten trachtete wie den Wäizē / begehrete er zuvor den Zulass von dem Herrn Christo / Luc. 22. v. 31. 32. Den Hiob konte er wol mit giftigen Blattern schlagen und plagen / aber es war nur an dem Leibe / über die Seele hatte er keine Macht zu herschen / in dem Büchlein Hiob 1. 2. cap. So gar hat dieser böse Geist ohne Gottes Willen auch nur das geringste zu stifften / ja nicht ein Mücklein zu beschädigen Macht. Sondern er ist nur Gottes Büttel und Nachrichter zur Straffe der Gottlosen / und verdienet also aus allen obangeregten Ursachen ein rechter böser Geist / ein Unglücks-Geist / ein verfluchter Geist / ein feindseliger Geist / ja gar ein abgesagter Feind / und nicht ein Segen- oder Gedeuyungs-Geist (als von welchen nur das geringste Erspriessen zu erwarten stünde) genennet zu werden. Ach solte man dann abermal solche Christen nicht rechte Blindlinge / ja mehr als heidnisch blinde und verblendete Christen heissen / welche diesem verführischen bösen Geist anhangen / ihn ehren / dienen / seines Willens leben / aus den Wegen und Geboten Gottes schreiten / und der Seelen-verdämlichen Hölle-Straffe zu lauffen ? Von den Indianern liest man / daß / als die Spanier das erste mal in derselben Lande kommen / des Vorhabens sie zu den Christlichen Glauben zu bekehren / und das Wort Gottes auch unter ihnen kund zu machen / haben sie zuvor auff all ihr Thun und Lassen / Leben und Wandel gute Achtung geben / alles auff das genaueste erforschet / und demselben nachgefraget ; unter andern hätten sie befunden / daß gedachte Indianer den Teuffel nicht nur angebetet / sondern auch den Reis / welche Frucht sie daselbst häufig baueten / allen in des leidigen Satans Namen außgesäet / deßwegen man sie in ihrer Sprache zu Rede gesetzt / warum sie solches thäten / und nicht vielmehr dem Allmächtigen Gott / der ein Schöpffer / Erhalter und Beschützer aller Dinge seye / die Ehre geben / daß sie solche Frucht in seinem Namen außsäeten ? Darauff sie diese Antwort von ihnen erhalten ; Sie wüßten wol / daß Gott ein frommer Gott wäre / der ihnen nichts zu leid oder

zuwider thäte/dieser aber der Teuffel wäre ein böser Schalef/ und mächtig Schaden zu thun / thäte ihnen auch offit viel Unglück und Leid an / deswegen so müßten sie ihn nur darum anbeten und ehren / auch den Reiß in seinen Namen außsäen/ damit er nur von ihm gesichert bliebe/ohne welches Mittel sie sonst nichts würden vor ihm behalten können. Diß waren Heyden/Glaubens-blinde Heyden/denen die Wohlthaten Gottes/und das helle Liecht des reinen Evangelii nicht bewußt/und ob zwar in etwas/so weit sie aus dem Liecht der Vernunft und der Natur kommen künften / gleichwol nicht so klar und hell als unter uns Christen geschienen ; dannoch haben sie den Teuffel für einen Schalef und Bößwicht erkannt / sie haben ihme nicht das Bedeyen und Erden-Fruchtbarkeit ihre Aecker und Getraides/zugeschrieben/ auch nicht einmal geglaubet / daß solches von ihm herrühre / sondern die Verheerung / die Verwüstung und Verderben desselben haben sie ihme zugemessen / und kurz / für einen mächtigen Unglücks-Stifter / dem keine Bösheit und Grausamkeit zu viel oder zu groß sey / die er nicht verüben könnte/für einen solchen haben sie (und in Wahrheit) den leidigen Teuffel gehalten / und deswegen haben sie sich auch als Blindlinge des Evangelii ihrer einfältigen Weise nach auff das Beste vor ihm hüten wollen / mercke es du Christ! Sie haben sich vor ihm hüten und vorsehen wollen. Wiewol es gleichwol besser/ach tausendmal besser! gethan gewesen wäre/ daß sie ihre Sachen in des frommen Gottes / als in dieses verdammten bösen Geistes Namen angefangen hätten. Zu verwundern aber ist es unter uns Christen / denen die Güte Gottes reichlicher bekant / wie auch der Betrug und Hinterlist des Satans kund und offenbar/daß man sich dannoch nicht vor ihm hüten / sondern vielmehr ihm dienen und anhangen wil. Man bedencke doch nur/wann einer einen oder mehr gute Freunde hätte/ deren der erste von einem bösen Menschen würde jämmerlich ermordet und umbs Leben gebracht / der ander / und dritte desselben gleichen/und ihme würde ebenfalls also tractiret zu werden gedrohet ; Ey ich frage doch/ob er sich vor einem solchen wissentlichen Mörder nicht hüten wolte? ob er nicht Tag und Nacht wachen / und sich auff das allerfleißigste vorsehen wolte? So lieb ihm anderst sein Leben wäre. Was für eine Menge Ehoren finden sich dann unter den Christen / ich wil nicht sagen von einer gewissen Nation / von einem gewissen Land und Königreich/ ich wil nicht nur sagen von und unter den Schwedischen Christen (deren leidiger Jammer-Stand eben hierzu die Veranlassung von der Teuffischen Trügeren und Verführung zu gedencken gegeben) sondern auch unter uns Christen/keinen Ort außgenommen / wo nur der Name **CHRIST** und dessen Lehre kund und offenbar ; Ach was für Ehoren sind dan diese/welche so sicher und verwegen dahin leben/und diesem höllischen Raub-

Vogel und Seelen-Mörder in die Hände lauffen / er hat unsere erste Stamm-Eltern im Paradis zum Apffel-Biß verleitet / daran wir noch alle zu dehen haben / Gen. 3. Er hat den Cain das Herz verteußelt / und mit einer mörderischen Neid-Sucht angefüllet / welche er an seinem frommen Bruder Habel hernachmals aufgelassen / und dardurch als ein Bruder-Mörder dem Seelen-Mörder durch Verzweiflung in die Klauen gerathen ; Gen. 4. Er hat dem Saul i. Sam. 16. v. 24 15. wie auch dem Judas Joh. 13. v. 27. das Herz eingenommen / und andern vielen Tausenden mehr / wie wir ohne weitere Exempel abermal den Schwedischen leidigen Zustand bey etlich Jahren vor Augen schwebend haben. Dein zu gnugsames und allzugrausames Exempel ! welches aller andern zu geschweigen / billig nicht ohne Herz-kränende Besammerung von Christen solle gedacht werden.

Ach daß doch unter uns Christen nimmermehr keine kalt-sinnige / keine Glaub- und Betlose / keine sichere / keine Nachbegierige / keine Sauff- und Fraßliebende / ja keine Gotteslästrende Christen-Herzen gefunden würden / so würde dieser verführische Geist einen weit besseren Widerstand finden / so wäre auch alle Veranlassung und Reizung zu solchen Teuffels-Nezen vergebens und dahin / und würde dermaleinst das ewige Freuden-Reich Gottes nicht so einen grausamen Verlust so vieler hundert tausend getaußter Christen-Seelen haben und empfinden dürfen.

Dieses mein Freund Christiane ! ist mein Herzkinnigliches Wünschen / wann ich die schändliche Wut und Bunds-Verleitung des bösen Geistes mit den Christen-Menschen / nach solcher erschrecklichen Bekanntschaft erwege / und werde demnach nicht unbillig bewogen / den zu beweinen-würdigen Gewinn und Verlust dieser armen verführten Leute in diesen kurz-verfaßten Denck-Zeilen beyzufügen :

Man vertauscht das selig seyn / Für des Teuffels Solter-Pein /
 Und die Seel das Himmels-Gut / Stürzt man in die Höllen-Glut.
 Um die wüste Teuffels-Lust / Fält man in den Sünden-Wust.
 Und für süße Engel-Freud / Nimpt man Seelen-Qual und Leid.
 Deine Wollust-Flammen hier / Samlen Höllen-Funcken dir.
 Du verläßt den besten Freund / Und bedienst den Seelen-Feind /
 Und verschertzt das Seelen-Heyl / Mit dem schnöden Laster-Greul /
 So ist Gott und Himmel hin / Und die Hölle zum gewinn.
 Alles wehrt ein kleine Zeit / Dieses wehrt in Ewigkeit.
 Ach O Jammer ! Ach Verlust ! Mensch bedencke was du thust !
 Es fragt sich aber allhier / was dann der höllische Mord- und Lügen-Geist mit die-
 ser

fer seiner Kente und Einkunfft der Butter mache/weil es gleichwol eine zimliche Quantität und Menge außtrage / zu deme er auch als ein Geist / keinen natürlichen anerschaffenen menschlichen Leibe / sondern nur einen angenommenen aërischen Leib / und daher auch keiner natürlichen Speise oder Butter zur Genießung nöthig habe? darauff folget zur Antwort: daß er es vermuthlich einem nehme/und dem andern gebe; dann wo wolte er es sonst hernehmen / wann er seinen Versprechen nach/ihnen die Butter und Milch vermehret / daß sie gleichsam mehr haben als andere / welche sich mit seinem Verbündnuß nicht eingelassen / zudem weil es gleichwol rechte Butter bleibet / keinem Menschen schädlich / sondern vielmehr / wie es der böse Geist bößlich ihnen vorgemacht / ein gesegnetes Gedenken heißen sollte. Dieses bringet er ihnen durch eine heimliche Verblendnuß (welches der Tausendkünstler gar meisterlich kan) wieder in ihre Geschirre oder Behälter bey / und beredet sie hernacher / daß es ein aus seiner Mildigkeit rührendes Erspriessen sey. Etliche zwar wollen/daß man solche Butter/welche schon in des Satans Gewalt und Mächten gewesen / erkennen könne / in dem wann man sie auff die Erden fallen lasse / sie gleichsam wie einen geronnenen bläßigten Schaum von sich gebe/ganz weichlich wäre / und auch nicht mehr einen so guten Geschmack als eine andere frische Butter habe / darumb sie es zum Unterscheid der selben Drachen-Butter nennen. Solche und fast gleiche Betrügeren / sind diesem betrüglischen Feind gar gewöhnlich / womit er die Menschen an sich ziehet. Eine hieher nicht unfügliche Begebenheit mein Freund Christiane! habe ich mir mit Verwundern von glaubwürdigen Personen / und an dem Ort wo es geschehen/selbst umbständlich erzehlen lassen. In einer vornehmen und berühmten Reichs-Stadt/hat sichs zugetragen/daß ein erbarer und Stadt bekandter Handels-Mann / eines daselbst namhaften Geschlechts / von einem andern um etliche hundert Gulden schleunig zu erlegen gedrungen worden. Der gute Mann in schweren Sorgen und vielen Gedancken sich zu rathen/gehet ganz einig in grosser Betrübnuß und Melancholey ein Stückwegs außser der Stadt; deme begegnet dem eusserlichen Ansehen nach ein erbarer schwarz gekleideter Mann / ohne daß er ihm jemals gesehen oder gefant zu haben sich besinnen kunte/er redet ihn an/warum er so betrübt? Ob er vielleicht ein Anliegen habe/er sollte es ihm entdecken / ob er ihm etwan helfen könnte? Nach vielen Zusprechen bringet er es auch dahin / daß dieser ihme mit der Sprache etwas deutlicher herausgehet/und seine Bedrängnuß erzehlet. Darauff gelobet ihme der Mann zu helfen/wann er sich ihme zu seinen Diensten versprechen und verschreiben wolte. Der betrübte Mann voller Schrecken/vermercket/was er vor einen saubern Gesellen vor sich habe / betrachtet ihn mit Erzittern vom Haupt bis zu den Füßen/ gleich

gleich

gleichwol / ob er schon in höchster Noth / fasset er sich doch ein Herz / und schläget die angebotene Hülffe rund ab / sagt auch darbey diese Wort : Ey da behüte mich mein lieber Gott vor. Der unverschämte Teuffel aber setzte weiter an / und fraget / ob er ihme dann eine schwarze Handschrift wolle geben / mit Beding / das Geld auff eine bestimmte Zeit / Tag und Stund / an eben diesem Ort / wo sie stünden und da er es empfangen würde ihme sampt gehörigen Zinse wieder zu erlegen / und so es dann abermal ermanglen würde / solte er an statt der Bezahlung sich ihme völlig mit Leib und Seele zu ergeben und mit seinem Blut zu unterzeichnen schuldig seyn. Auff diesen Vorschlag gehet es der Bedrängte ein / wird des Termins einig / und von dem Satan des andern Tages wieder an dem Ort um besagte Zeit zu erscheinen bestellet / und gehet also dergestalt frölich nach Haus. Es füget sich aber / daß eben in derselbigen Nacht / dieses Bedrängten seinem Glaubiger eine grosse Summa Geldes entwendet wird (welcher nicht wissend wie solches zugienge) sein Befind und Leuten deswegen hart anhielte / doch gleichwol niches erkündigen / oder einige Nachricht schöpffen kunte. Unterdessen fügte sich der andere des folgenden Tages wieder an den bestellten Ort / und fand seinen Herleyher schon auff dem Platz. Welcher ihme gegen Einhändigung des abgeredeten Handschriftleins wegen Empfangs und bedingter Wieder-Erlegung das Geld in ganzer Münze zustellere. Der Empfänger mit noch größern Freuden als des Tags zuvor / eilet hin / wieder der Stadt zu / trägt das Geld nach Haus / zehlet es / und befindet alles gut und richtig. Er läset es etliche Tage liegen / umb zu erwarten ob es vielleicht eine Verblendnuß seye / und kein rechtes Geld bleiben möchte / allein es war und bliebe wie zu vorn. Darauff gehet er zu seinem Glaubiger / meldet sich an / daß er mit ihme Richtigkeit machen / und die Schuld erlegen wolte / der es dann willig und gern annimmt / indeme aber dieser mit dem Geld hervor kommt / solches zu zehlen / erschrickt der andere / und fraget gleich mit ernsthaften Worten ; wo er zu diesem Geld komme ? Es seye seine eigene Münze / die ihme vor wenig Tagen wäre entwendet worden / zeigt und beweiset ihme auch an etlichen derselben Stücken / daß er es unfehlbar und ganz gewiß kenne ; Der Erleger / deme es nicht wenig befremdete / daß seine Freude solte so geschwind zu Wasser werden / wolte sich mit solchen blossen Worten nicht so gleich abweisen lassen / sondern bestritte vielmehr das Gegenheil / und daß es sein Geld / und nicht gestohlen sey : auch wäre er ihme nicht schuldig zu sagen / woher / und aus was Mitteln er es habe / einig solte er vergnügt seyn / mit dem / daß er ihn bezahle. In solchen Streit nun gerathen sie für Obigkeit / und wird auff des Glaubigers eiveriges und beharliches Anhalten / daß es sein Geld seye / der Bezahler endlich gezwungen / den Grund der Wahrheit eydlich zu erzehlen / woher er

zu diesem Geld kommen? der es dann auch gethan und alles umständlich mit aller Verlassung am Tag gab. Darauf der Glaubiger anhub: So sehe ich nun wie es beschaffen / gehet hin mit eurem Geld / ich begehre dessen nicht mehr / weil es schon in des Teuffels Händen gewesen / schenckete ihm auch die ganze Schuld und sprach: Gott hat es so haben wollen / daß es mir genommen / und euch gegeben werde / wünschete also Glück darzu / und ließ ihn seines Wegs gehen. Welcher hierauff noch nicht ruhen wolte / sondern mit den Geistlichen deswegen sich befragte / wie er sich hierinnen zu verhalten? Die ihn einhällig riethen / er solte das Geld unverwendet lassen / und auff die bemeldte Zeit wieder an den bestimmten Ort / dem betrüghlichen Feind so gut er es empfangen / einhändigen; jedoch solte er anbey nicht unter lassen vorhero fleißig zu beten / und sich mit Gott zu versühnen / so er auch thate / fand sich an dem Ort nach Verlauffung einer Zeit ein / aber es kam niemand der das Geld wolte fordern oder annehmen / und bliebe ihm also die Summa der etlich hundert Gulden / zwar als von dem Teuffel gegeben / aber von Gott bescheret. Woraus dann genug erhellet / daß der betrüghliche Satan nichts aus seinen Kräfften beständiges zuwege bringen könne / sondern sich erst der Diebst-Grifflein gebrauchen müsse / indem er jenem etwas stehle und diesem hergegen gebe. Oder aber von den Menschen selbst unter besondern Vorwand zu seinen betrüghlichen Vortheil empfangen müsse. Allein ich sehe des verführischen Geistes Seelen-Verleitung noch weiter an; Die Bekantnuß berichtet: Daß er denen Hexen und Anholden / seinen Anhängen / die benannte Rente der Butter erlassen / und hergegen / daß sie zu seines Reichs Erweiterung / Kleine und grosse / getauffte und ungetauffte Kinder herzuführen befohlē habe. So machts der Teuffel / von Anfang gehet er mit Butter umb / darnach mit Gallen / von Anfang ist er gelind / darnach wie ein grausamer Tyrann / oder wie es der sel. Herz Lutherus an einem Ort außredet: von Anfang machet er die Sünde leicht un süß / er bildet sie uns ein / wie ein Pflaum-feder / hernach wann sie begangen / machet er sie schwer und bitter / und muset sie einem selbst auff. Von Anfang verspricht er auff das allergelindeste / wiewol mit eitel Betrug / hernach befiehet er auff das allergrausamste mit eitel Tyranney / und verübet lauter Seelen-Mord. Er nimmet Butter / und gibt Gift / er schencket ihnen seinen Getreuen die geringe Butter-Rente / und forderet darfür einen grausamen und unschätzbaren Blut- und Seelen-Zehenden. Der Menschen-Feind / wil Menschen haben zu seines Reichs Erweiterung / und solte es auch tausendmal dem Reich des Allmächtigen Gottes zur Verminderung gereichen. Der Ehrgeizige Teuffel giebet sich ja gleich aus seinen Worten zu erkennen / ehe er die Wercke erfordert / da redet er von einer Erweiterung und zwar seines Reichs / damit auch gleichwol die blinden Leutelein sollen denken / daß sie keinem gemeinen

E

Herrn

Herrn dienen. Ach freylich haben sie mit keinem gemeinen Herrn zu thun/ sondern mit Süßten und Gewaltigen/ mit dem Herren der Welt/ der im Finsterniß dieser Welt herrschet! Eph. 6. 12. In solchem seinem Reich/ (ach des erschrecklichen Reichs!) brauchet er Leute/kleine und grosse/darum sollen diese Hexen und Unholden/ als seine Diener und Mund-Bothen ihm dieselben zu führen. Solche Zuführung soll in getaufften und ungetaufften Kindern bestehen. Oder zu bejammerenden und theuren Zuführung! Oder allzuerschrecklichsten Verführung!

Hierbey fallen nun unterschiedliche Fragen vor: Als erstlich zu was End dann der Satan die Kinder begehret? darauff folget diese Antwort: Ins gemein hat der Verführer vorgeschüzet/das er sie zu seines Reichs Erweiterung gebrauchte. Gerad wendet der Gottes-Affe den Befehl und Wort Christi umb/ welcher die Kindlein Matth. 19. 14. zu sich kommen heisset / dann solcher sey das Himmelreich / so wil hier der kindermörderische Feind gleichsam so viel sagen: Lasset die Kindlein zu mir kommen/sühret/ (verführet und leitet) sie zu mir/dann solche gehören in mein Höllein-Reich. So hat dann der Teuffel auch ein Reich? ein Welt-Reich/darinnen er unter den Kindern der Bosheit/der Sicherheit und des Unglaubens herrschet / ein Höllein-Reich / kein Himmel-Reich / ein Qual-Reich / kein Freuden-Reich / ein Marter-Reich darein er an dem Tage des Gerichts mit allen seinem Anhang vollend wird verstoßen werden / ein solches Reich hat er. Und zu dieses seines Reichs Erweiterung / bedienet er sich auff zweyerley Weise der Kinder;entweder als getauffte/ oder ungetauffte/beydes beschiehet nun unterschiedener Ursachen halben. Die getaufften Kinder verlangen der höllische Wolff darunt / damit durch dieselben sein Reich vermehret/ und solche junge zarte Pflänzlein des Christlichen Kirch-Gartens / wegen noch ermenglenden mündigern Verstands/durch seine böse Anleitungen/ viel leichter können hintergangen / in diese schädliche des gewaltigen Feindes Neze gebracht/ verstrickt / und also das Seelen-verderbliche Unwesen / gleichsam mit der zarten Jugend ihnen eingestößet / und zu Teuffels Höllein-Pflänzlein gemacht werden können.

Zum andern / dieweil dem Satan nichts liebers als das menschliche Geschlecht zu schwächen/so erfordert er auch ungetauffte Kinder/und solches seyn Sünde und listiges Teuffels-Grifflein beschönet er seinen Angelobten mit diesem Schein-grund/das das Schmeer oder Fett der aufgefottenen/absonderlich aber der ungetaufften Kinder/neben andern/denen Hexen-Geschmeis am besten bewußten Sachen/eine besondere Krafft in sich halte/die Leute in Lüfften fliegend zu machen/wie dan dergleichen zur Peinbanck gebrachten Personen unterschiedliche Bekännüßse/von der Hexen-Schmier und Salbe/zusammen/und übereinstimmen/

men/

men/davon Pabstika Porta ein Italiänischer Scribens an unterschiedlichen Orten/unterschiedlich meldet. Durch solche Beredung/macher sie der böse Feind lustrend/und durch solche Lust/(die Lust-Fahrt zu erlernen/) treibet er sie heimlich zu einem abscheulichen Sacraments-Raub/und erbärmlichen Kinder-Mord. Davon Bodinus zu sonderbaren An-und Nachdencken von einer Heb-Amme des Cogniger Gebiets aufgezeichnet: Daß dieselbe (weilen sie zu vielen Kinderbetterinnen stets beruffen worden/) auff peinliches Befragen bekant/sie habe 42. Kindlein/wann dieselbe allererst aus Mutter-Leib kommen/mit grossen Nadeln/die sie ihnen ins Hauptlein gesteckt/umgebracht. Dergleichen Exempel ist auch von einer Straßburgischen Amme aufgezeichnet worden. Wie aber der Satan hernacher solche ungetaupte Kinder in seine Gewalt und Klauen bekommet/läset sich so eben und eigentlich nicht melden/weilen ste entweder mit Hülffe der Zauber-Hexen den Weh-Müttern oder Kind-Betterinnen durch eine Verblendnüss müssen aus Gottes Verhängen entwendet/oder verwechselt worden seyn/und allermeist bey Ermanglung obachtsamer und unnachlässiger Einsegnung auch fleißigen Gebets der Eltern/oder aber die Wehmütter selbst müssen dessen zum Theil gute Verständnüss mit dem leidigen Feind gehabt haben/und gleicher verderblichen Unart gewesen seyn. Alles ist dem Allwissenden Gott und denen losen Gottes-vergessenen Gesindlein/biß zur allgemeinen Offenbarung des grossen Tags der letzten Zukunfft Christi am besten bekant. Indessen bleibet die allerförderste und eigentlichste Ursach der Kinder-Entführung und Teufflischen Zuführung diese: Daß der Satan hierdurch der verführenden Weisheit je mehr und mehr bekräftige/die Menge der Sünden mehre/die Gewissen höher beschwere/den Eyffer und Zorn Gottes über sie vergrösseren/von desselben Gnade je weiter entferne/und sich also ihrer Mit-Verdammnüss desto besser versichern.

Zu solchen Teuffels-Begehren nun/fanden sich die Schwedische Unholden und Hexen williger als willig/und beflissen sich dem Satan ihre getreue Dienste immer eine fleißiger und mehr als die andere zu leisten/und die arme unschuldige Kinder/so getaupte/als ungetaupte/in Menge dem Teuffel zuzuführen. So daß (vermöß ihrer eigenen Bekännuß) in dem sie mit 2. ja 3. angefangen/nun eine einige bey 20. 30. ja 40. grosse und kleine Kinder/dem leidigen Satan zuführet. Das können in gewisser Maß blinde Leiter/ja wol gefährliche Leiter heißen. Das heist die Butter gespahret/und die Seele verlohren. Das heist dem Wolff ein Lämmlein entziehen/und eine Heerd Schaaf darfür geben. Ja/das ich abermal mit der Schrift rede: Das heist dem Moloch dienen/und die theuererkaupte Menschen-Seelen/dem Teuffel auffopfern/alles Schnurgrad zuwider dem ernstlichen Befehl und Fluch Gottes. Lev. 18. und 20. Cap. Siehest du also mein Freund Christiane/was dieser Gottes-

Affe der Satan für kräftige Verführungen sein Höllen-Reich zu vermehren in der Welt anrichte? Freylich mag es ja traun ein großer Zorn des Teuffels/ über die so auff Erden wohnen/ genennet werden.

Noch eine Frage fällt hier zu gedencen bey; ob dan solche erst neugeborne/ von Hexen durch heimliche Mord-Griffe erdödtete/ ihrer heiligen Tauffe beraubte und entzogene/ oder gar in des Satans Hände durch Verwechslung gerathene Kindlein / deswegen ihrer Seligkeit zugleich mit beraubet seyen? die Antwort ist diese: Die Geheimnisse Gottes erforschen oder errathen wollen / wie auch das Richten und Verdammnen/ stehet zwar nach den Worten Christi; richtet nicht/ so werdet ihr auch nicht gericht/ verdammnet nicht/ so werdet ihr auch nicht verdammt/ Luc. 6. v. 36. wann es aus eiglichen Fürwitz/ Feindschafft oder eitlem Hochmuth geschiehet/ den Christen nicht zu. Jedoch bey vorfallender Noth und zutragenden Begebenheit / mag man wol dem Gerichte Gottes unmaßgeblich/ seine dem menschlichen Ansehen nach / dareob gefaste gute Meynung bis auff besseres Vernehmen hervor geben/ und kan man hierauff in gewisser Unterscheidung gar wol mit Nein antworten. Dann/wann ein solches Kind von Christlichen / der reinen Evangelischen Lehre zugethanen / und in solchen Teuffels-Bündnüss nicht verwickelten Eltern geboren/ auch das gute Christliche Vornehmen der Eltern (alsobald die Geburt glücklich an die Welt komme / zur geistlichen Widergeburt der heiligen Tauff selbiges zu befördern /) beschlossen gewesen/ und auch selbst die Kinds-Mutter / was auff Seiten ihrer erfordert wird/ zu Beförderung solch ihrer Geburt / keine muthwillige und vorsegliche / auch zu Schaden des Kindes gereichende Verhindernüss giebet/ in Glauben/ in der Liebe und Gedult sampt der Zucht beharzlich bleibet; kan aus solchem Zufall etwan von einer und heyrhaffter Heb-Ammen / dasern sie ja (ihren Teuffels-Gelübd ein Genügen zu leisten das neugeborne unschuldige Kindlein durch einen schädlichen heimlichen und unbewusten Griff / seiner heiligen Tauffe / und des natürlichen Lebens / oder auch die Mutter zu samt dem Kindlein dessen beraubten / oder gar durch ihre Zauber-Griffe/ eine Verwechslung des Kindes anstifteten / daß es also in des Satans Klauen gerieth/ ihnen deswegen das ewige mit dem irdischen Leben nicht abgesprochen werden; sondern/ daß solches durch solche Hexen so der Heb-Ammen oder anderer zuweilen geschiehet / ist eine verhängliche Zulassung Gottes/ welcher nach seinem allweisen Rath wol weiß/ warum und zu was Ende Er ein solches dem Teuffel und seinem Anhang gestattet. Und ist die Verdammnüss personæ agentis & non patientis zuzumessen / als welche hierdurch die Straffe und dermaleinst gestrenge Berechtigtheit Gottes über sich selbst auff den Tage des Gerichts vermehren/ und größer machen.

Wann aber eine solche Begebenheit mit dergleichen Zauber-Eltern und dem

dem

dem Hexenwesen wissenlich ergebenen Leuten sich zutrüge / daß von einer dergleichen Weibs-Person in ihrer Geburt entweder durch selbst Handanlegung und wissenliche Verführung / oder aus Beyhülffe einer gleich-artige Heb-Amme / das Kind so des Lebens / als auch der heiligen Tauffe entzogen würde / weiß ich nicht / ob man einem solchen Kind könne die Seeligkeit zumessen ? aus Ursachen / weil man nicht wissen kan / ob die Hexen-Mutter nicht etwan neben fleischlicher natürlicher Vermischung / auch sich einer Satanischen gebrauchet / oder aber dem Satan selbst ihre Leibes-Frucht vor längsten gelobet / und also das Kind schon als eine im Leibe verfluchte und böse Frucht von einem bösen Stamm und Art / (dann ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen Matth. 7.) welche zur heiligen Tauff kommen zu lassen / vielleicht niemals bedacht worden / gewesen.

**Anderer Satz der Schwedischen Hexen
schröcklichen Bekantniß.**

Die Kinder nun aus den Gemächern zu nehmen / solle der Satan den Hexen eine Nadel welche einem Horn gleich / gegeben haben / Wenn man selbige an die Wand setzet / öffnet sich die Wand / daß man / so es nöthig / mit Wagen und Pferd durchfahren kan / und bricht die Wand nach der Hexen Aussage entzwey / doch kan solches niemand im Hauß vermercken. Derselbe Weg fället wiederumb so dicht zusammen / daß wann eine Stube bemahlet / man nichts an dem Gemähde verjöhrtes spühren kan / wann sie nun hinein kommen / da eins oder mehr Kinder auszunehmen sind / kan niemand von den Leuten wachen / das Kind aber wecket die Hexe mit die en Worten gemeinlich auf : Kom nun Teuffels Kind / und geh mit mir zum Gast. Seboth ! welches sie / wie sie berichten / hören / die Hexe sehen / und niemand kennen / den es deucht ihnen als wäre es Liecht in der Stuben / welcher Schein / auff der Hexen Bericht / von dem in Finstern glimmenden Horn kömmt. Das Kind kan bey solcher Zuredede sich weder wegern noch um Hülffe ruffen / sondern muß bald nackend / bald angekleidet / (denn etliche sagen / sie werden in der Eil von den Hexen angekleidet) mitgehen / wann die Hexe das Kind genommen / reisset sie mit selben zu andern Häusern herum / ja zu andern Dörffern und Provinzien / da sie mehr zu holen hat. Aus Ingermanland wird ein Mägdlein nach Hel singland geführt / welches alles so wol zu beschreiben weis / wie die Dörffer gelegen / ob sie gleich nimmer da gewesen. In dem sie nun die Kinder also samlet / setzet sie das erste gemeinlich aufs Dach / in dem sie die andern wie

gesagt heraus nimt. Biß sie die Ihr aufferlegte Zahl zusammen bringet. Wann eines von denselbigen fehlet/bekommet sie bald bey der Ankunfft eine harte Zuredede/zuweilen auch Schläge/mit Befehl/das sie sich von stund an nach mehrern packe.

Verabfassung der darob geführten guten Gedanken.

Sleich wie die Fledermaus nicht nur ein unreiner Nacht-Vogel / sondern auch alles was sie beschmeisset unrein und verderbet wird. Also ist auch der verführische leidige Satan / und alle seine Anhänge der Hexen und Unholden eine rechte Fledermaus-Art/dann er ist nicht nur ein unreiner und unsauberer Geist / wie ihn der Mund und Grund der Wahrheit **CHRISTUS** selbst nennet bey dem Luca im II. cap. sondern er ist auch ein rechter Nacht-Vogel/welcher im Finsternuß dieser Welt herrschet/dahero auch die ihm dienen und anhangen Kinder dieser Welt / das ist / Kinder der Finsternuß (dieweil sie die Finsternuß mehr lieben dann das Licht/) genennet werden. So wird auch aus allen Geschichten/und leidigen Exempeln/zusamt der täglichen Erfahrung wahrgenommen/das die Teuffels-Gespenster / wie auch die Hexen und Unholden / ja so gar der leidige Satan selbst als derer aller Patron und Vorgeher / ihre mehrste und sehrste Berrichtung die Leute zu erschrecken / zu quälen / und zu verführen bey Nacht-Zeit haben. Wie von solchen Conventiculis und Nächtlichen Zusammenkünften Jac. Andr. Crusius in nocturnis officiis cap. 19. pag. 370. weitläufftig redet / und bezeuget / das die Nacht vieles bösen Anfang sey. Mit deme auch A. Gellius lib. noct. Artic. cap 23. einstimmet ; Darum dann das Sprichwort ; Nox inimica viris, die Nacht ist nicht jedermans Freund/enstanden / und deswegen so stockfinsterer Nacht-Gefahr/und Satanischen laster-Vübereyen halben die erste Kirche (um solchen Unheil zu steuren / und das Auffnehmen der Ehre Gottes zu suchen) dahin bedacht gewesen das um Mitternacht-Zeit in den Kirchen Christliche Beestunden und Zusammenkünften angestellet worden/damit man allda nach den Worten Christi wachen und beten solte. Welche Gewonheit bey den Papisten bißhero zwar (aber in gewisser Maß verändert) geblieben. Solche und dergleichen Nacht-Grassirungen/und grausame Verführungen/darffen wir abermal gar nicht weitläufftig suchen/ sondern es giebet uns die erschreckliche Bekänenuß der Schwedischen Unholden mehr als man verlanget/oder jemals gedacht hätte / mit erstaunen zu vernehmen am Tag. Selbige verhält sich also : Die Kinder auszunehmen/ habe der Satan diesen bösen Leuten eine Nadel gegeben / die einem Horn gleich / welche/wann sie an die Wand gesezet worden/habe sich dieselbe gleich eröffnet/
Das

daß man so es nöthig / mit Wagen und Pferden durchfahren können /
 und breche die Wand / nach der Hexen Aufsage entzwey / doch könne
 solches niemand im Hauf vermercken. Derselbe Weg falle hernach
 wiederumb so dicht zusammen / daß wann eine Stube bemahlt / man
 nichts an dem Gemähd verkehrtes spühren kan ic. Nicht ohne ist es / daß
 der leidige Satan eine grosse Macht in der Welt / zuvorab unter den Kindern
 des Unglaubens habe / auch daß er als ein Geist / welcher noch viel Englische Ei-
 genschaften an sich hat / (als da sind die Geschwindigkeit an einem oder den an-
 dern Ort zu seyn / die Veränderung der Geisterischen / in eine menschliche oder
 andere Gestalt / und die Durchringlichkeit der verschlossenen Gemächer oder
 Wänden) gar leicht in ein Gemach oder Ort kommen könne / wie sehr es auch
 verriegelt und vermacht ; daß er aber / denen Unholden und Hexen eine Horn-
 ähnliche Nadel giebet / und sie dardurch beredet und zu glauben beweget / als ob
 solche Nadel so kräftige Wirkung oder Verrichtung von sich selbst und aus na-
 türlicher Eigenschaft thäte / ist des bösen Geistes lügenhafte und verführische
 Verblendnuß / unter deme er dieses Derrug-Grifflein / denen albern Leuten
 vorspieler / daß sie ihnen einbilden sollen / es seye eben kein verdammliches
 Werck / sondern er meine es recht gut mit ihnen / in dem / daß er ihnen die verbor-
 gene Wissenschaft der Natur entdecke / und daß solches eine Magia naturalis
 oder natürliche besondere Eigenschaft / wie etliche von der Spreng-Work dich-
 ten und derselben zuschreiben / dergleichen auch die Schmier oder Salben (ver-
 mög deren sie allenthalben mit Geisterischer ja Englischer Geschwindigkeit wo
 sie nur wolten / hinfahrē könten) seye / und Gott habe ihnen ein solches eben darum
 verborgen und hinterhalten / weil er es ihnen mißgönnet / und nicht gewolt daß sie
 solcher Geschwindigkeit oder Wissenschaft kündig seyn solten / welcher Art Ge-
 schwär er in verstellter Schlangen-Gestalt / auch schon in dem Paradiß den er-
 sten Menschen vorgemacht / Gen. 3. Da doch solches Teuffliche Instrument /
 wann er als der rechte Meister nicht selbst verborgener Weise zugegen / derglei-
 chen Verrichtung wol nimmermehr thun und leisten würde / auch ; daß es ein rech-
 tes Teuffliches / von ihm regiertes und Schein-gearretes Instrument sey / erhel-
 let aus dem / weil es nach der Hexen Bekantnuß im Finstern geglimmet / und
 alle Gemächer / auch so gar die Wänden und derselben Gemähd nicht nur un-
 verkehrt geblieben / sondern auch von sich selbst wieder geschlossen worden. In
 welchem allen der Gottes-Affe abermal der göttlichen Allmacht nach zu äffen
 suchet / als welcher offte durch geringe Sachen / grosse Allmachts-Wercke verrich-
 tet / nicht / daß selbe denen natürlichen Stücken eingepflancket / sondern damit an-
 zudeuten / seine göttliche Wunder-Hand seye noch nicht verkürzet / entweder die
 Gottlosen wunderbarlich zu straffen / oder aber seinen Frommen wunderbarlich

zu helfen/und sie zu beschützen. So wurde der Stab Aarons zu einer Schlangen/und wiederum zu einem Stab/Exod.7. v. 10. So wurden durch Aufrecken desselben alle Wasser in Egypten zu Blut/alles Land voller Blut/voller Frösche/voller Käuse/voller Heuschrecken/voller giftigen Blattern/voller Finsterniß 2c. So rang auff den Felsenschlag mit dem Stab Moses Wasser heraus/Exod. 15. So schlug der Esels-Kinbacken tausend Philister/Judic. 16. So ward Naöman von seinem Aufsatz rein/Reg. 5. So schwame auch die eiserne Axt/2. Reg. 6. So wurde durch die Fisch-Leber/der böse Geist von Tobia abgehalten/das er ihn nicht umbringen kunte/Tob. 8. u. d. 9. welche Werke alle in der göttlichen Wunder-Allmacht/und nicht in denen leiblichen Stücken bestanden. Ist demnach die göttliche Wunder-Hand gut/und meinet/und thut auch alles den Frommen und Gläubigen zu gut/den Gottlosen aber zur Straff und Warnung/ob sie von ihren bösen Wegen/etwan beyzeiten absteigen wolten? wie an Pharaone zu sehen. Die Wunder-Hand des Teuffels aber/ist böß und verführisch/und suchet nicht nur glaubige Christen und Gottes Kinder/ ja wo es möglich/ auch die Außgewählten zu verführen/sondern noch darzu die schon verführten/bößlich durch solche verblendete Wunder zu verhärten und in solchen seinen bösen Höllen-Wegen zu Vermehrung seines Reichs beharzlich zu erhalten. Gottes Allmaches-Hand ist über dieses nicht nur wundersam/sondern auch nützlich/und nicht nur gut und nützlich/sondern auch segenhafft und gedeylich/des Teuffels Wunder-Hand aber ist nicht nur böß und schädlich/sondern grausam und erschrecklich/und nicht nur erschrecklich/sondern auch verführisch und verdammlich. Solches erscheinet hieraus: das/wann die Hexen auff oben besagte Weise/in die Gemächer gerathen/worinnen junge und unmündige Kinder liegen/werden selbige nicht nur erschrecklich und grausam aus den Schlaf erwecket/oder jämmerlicher und rauberischer Weise aus den Betten gerissen und entweder ganz nackend oder in Eyl von ihnen angekleidet (unerachtet sie nicht einiges derselben kinnen/oder ein Wort reden können/) ohne alles verweigern auff die Gotteslästerliche Zuredede: Komme nun Teuffels-Kind! und gehe mit mir zum Gast-Gebot! hinweg geföhret. Die gute Eltern aber/unterdessen werden in ihrer Schlags-Ruhe durch teuffliche Zauberwerke und Blendnüss so starck gehalten/das sie es weder mercken oder erwachen/oder ihren Kindern helfen und sie erretten können. Sondern müssen es gestatten/das selbe von den bösen Leuten herum geföhret/hier und da auff den Dächern abgeladen/noch mehr darzu außgenommen/von vielen Dörffern und Provinzien zusammen geholet/und also zu ihrer Teuffels-Zunft gebracht werden. Ach des erschrecklichen Einholens! Ach des unglückseligen Schlags! Ich kan traun allhier nicht umgehen des sichern Sünden-Schlags bey dieser Begebenheit und jämmerlichen Veranlassung

anlassung

anlassung zu gedencken. Wie viel/ach wie viel Christen-Menschen liegen in ihrer natürlichen Schlaf-Ruh / und der Teuffel wachet indessen und füget ihnen oder den ihrigen so manches Unglück und bedrangtes Herken-Leid zu? Ach wie manche Mutter hat vielleicht ihr liebes Kind in denen Nordischen Landen auff das fleissigste zu Abend versorget und zu Bette gelegt/ und selbiges des Morgens nicht alsobald wieder gefunden / oder eine schändliche verwechselte Teuffels-Ge-burt gefunden/ oder auch (ob zwar ihr eigenes natürliches Kind/ jedoch) als ein vom Teuffel und in dessen Namen entführtes und verleitetes Kind gefunden/ welches ihr hernach solche Teuffels-Fahrt und darbey vorgelauffene Schand-Greule (so es anders reden können) erzehlet. Dieses mag wol Jammers und Elends/und Schreckens genug seyn und genennet werden. Aber ach leyder! wie viel Tausend? wie viel tausend Christen-Seelen/liegen in dem sichern Sünden-Schlaff/in des Teuffels Höllen-Schlaff? Sie leben in eufferster Gottlosigkeit/in einem Glaub-undlieblosen Christenthum/in einem hoffärtigen Greuel Leben/in einem wollüstrenden Sauff-und Fraß-Leben / in einem Rachartigen Mord-Leben/in ein in Gottes vergessenen Laster-und Fluch-Leben/in einem aberglaubigen Zauber-Leben/ in einem ungedultigen/ und Betlosen Murr-Leben / diese leben/und leben nicht/sie leben und schlaffen zugleich/und sind zugleich todt/sie leben dem Leibe nach/und schlaffen der Seele nach. Sie leben in Sünden/und schlaffen in der Buß/sie schlaffen/und der Satan wachet/sie schlaffen in Sicherheit und Sorgen nur wie sie Sünde thun mögen / der Satan aber wachet/ und sorget wie er ihre Seelen an und zu sich ziehen möge. Und also dienet man in solcher schlaffenden Sünden Sicherheit/dem wachenden Seelen Feind/man verlässet in solcher sicheren Sünden-Schlaff-Sucht/ seinen Gott / den gnädigen und gelinden Herrn/un dienet dafür dem Rauberischen/dem Tyrannischen und Feuer-rothen alten Höllen-Drachen. Zener / der gnädige und gelinde Herr/ thut uns alles Gutes/auch ohne unser Verdienst/dieser/ der tyrantische und verführische Seelen-Feind der Satan/thut auch so gar seinen Betreuen un Abgesandten denen Hexen und Unholden wenig Gutes/sondern er erzeiget sich grausam und feindselig gegen sie/er schläget und plaget sie/wan sie auch nur (laut ihrer eigenen Bekantnus) ein einiges Kind von ihrer aufferlegten Zahl außlassen / bekommen sie bald bey ihrer Ankunfft eine harte Zuredede / zurweilen auch schläge / mit Befehl/das sie sich von Stund an nach mehrern packen. O des grausamen! O des erschrecklichen und Seelen-mörderischen Befehlhabers! und ach! O der blinden! O der verführten und verkehrten Leute! Ach das man doch solchen Sünden-Schlaffern/ solchen beharzlischen / in des Satans Stricken verwirzten und vergarneten Sünden-schlaffern/ genugsam das geistliche Hahnen-Geschrey wachet! in die Ohren raumen könnte:

D

Wachet

Wachtet doch ihr Sünden-Schlaffer! laßet nicht dem Satan raum/
 Wachtet auff vom Laster Schlummern/von dem sichern Sünden-Traum.
 Wachtet aus der Sünden-Nacht/ laßt den Tag der Buß euch leuchten;
 Laßt euch nicht die Wollust-Bahn/ eine Bahn der Tugend deuchten/
 Wachtet auff doch/ Gott zu dienen/den ihr an die Seit gesetzt/
 Laßt die schwarze Kott des Teuffels/ die zur Höll euch angeht.
 Dencket wem ihr zuvor gedient/ dencket woraus ihr seyd gefallen:
 Dencket an die breite Straß / welche viel zum Abgrund wallen.
 Dencket an den Bund der Tauffe/an das hohe Sacrament/
 Dencket wem ihr euch verkauffet/dencket/wem ihr euch verpfändt?
 Seele wirst du so gemein? ach bedencket es doch ihr Narren!
 Wollt ihr dann des Satans seyn / wollt ihr an des Teuffels Narren
 Ziehen/als die Höllen-Sclaven/wendet euch zum Gnaden-Stul?
 Eilet! rettet eure Seelen! vor der Satans Schwefel-Pful.
 Mach't den Engeln Gottes Freud/das die Sünder sich bekehret/
 Kommet in der Gnaden-Zeit/ hört/ihr Christen! alle hört!

Hier fraget aber vielleicht ein Einfältiger: Warum dann Gott zulasse/
 daß dieser verführische Mord-Geist zum öfftern auch denen Glaubigen und Got-
 tesfürchtigen Christen-Herzten/solchen Schaden und Nachtheil zufüge? Allein/
 man lasse sich dieses nicht bewundern / daß Gott auch über fromme Leute dem
 Teuffel zuweilen eine Zeit lang verhängt / und zulasse sie zu versuchen / sondern
 wisse / daß es vielmehr Gottes Liebes-Prob seye / welcher sie durch solche Versu-
 chungen (nach Davids Ausspruch) in die Hölle führet und wieder heraus/er lässe
 sie wol offte erfahren viel und grosse Angst/aber er machet sie wieder lebendig/und
 geschiehet also solche Versuchung nicht zum Bösen/sondern zum Guten; der gute
 Gott stellet sich nur eine Weil hinter die Creuz-Wand / und gucket durch das
 Verhängnuß-Bitter/und wartet/ob man ihme nicht ruffe/ob man in der Gedult-
 Schul wol studiret; ob man nicht murrisch und ungeduldig werde / ob man sich
 etwan schön brenne/und nicht verdient zu haben bedüncken lasse? oder ob man mit
 jenem Maccabäischen Jüngling/das herrliche Glaubens-Gold blicken lasse/das
 man/ ob gleich nicht in dem und dem / jedoch in einem andern ein solches wol ver-
 dienet / ja wol tausendmal ein solches Leiden / eine solche Anfechtung / eine solche
 Versuchung verdienet/und also getrost herausbreche: Wir haben dis Leiden
 wol verdienet/ey warum? darum/das wir uns an Gott veründiget haben/
 2. Mac. 7. 18. Ach freylich O Land! Land! Ach wie manches Land / hat es an
 Gott wol verdienet; Wie manches Königreich hat es an Gott wol verdienet?
 wol verdienet zwar hat man es / aber nicht wol erkennen wil man es; ein jeder ist
 böß/ein jeder ist gottlos/alles/alles ist sicher/und achret Gott wenig/wan er eine
 Weil

Weil mit seiner Straff zurück ziehet und zusiehet / und der Menschen Bosheit mit Schmerzen zusiehet. Aber ein jeder wil fromm gewesen seyn / ein jeder wil es nicht verdienen haben / wann die Straffe kommt / wann die Versuchung herein schleicht / wenig sind es / die sich schuldig erkennen / und die Kreuz-Prob außstehen. Musste nicht der Gottes außerlesene Rüstzeug Paulus / Satanische Faust-Schläge erdulden? musste nicht Hiob der fromme und getreue Knecht Gottes mit Gedult außstehen / daß Gott eine Zeitlang dem Teuffel über ihn Gewalt gegeben hatte? Job. 2. v. 6. Musste nicht selbst der Sohn Gottes Teuffelische Versuchung in der Wüsten außstehen? Matth. 4. v. 1. 5. musste er nicht menschliche Schmach und Marter außstehen? Joh. 19. Mussten nicht alle fromme Märtyrer den verteuffelten Tyrannen / (traun nicht ohne Gottes Zulass und Verhängnuß) in die Hände kommen? Act. 12. 1. 26. Paulus bliebe aber gleichwol Gottes außerlesener Rüst-Zeug / Hiob bliebe gleichwol / ein getreuer Knecht Gottes / Christus bliebe gleichwol der geliebte Sohn Gottes / alle beständige Märtyrer blieben gleichwol Gottes liebe Schoß-Kinder und getreue Blut-Zeugen. Ey es fragt sich? was hat es dan allen denen geschadet / oder dem Teuffel genuzet? Antwort: Nichts / traun gar nichts. Warum solten wir dann nicht glauben / daß solches noch oft geschehe? Daß der Herr seine Heiligen noch / oftmals wunderbarlich führe? Psalm 4. v. 4. oder / warum solten wir nicht glauben / daß oft um etlicher Frommen halben vieler Bösen verschonet / und hergegen oft um etlicher Gottlosen halben / ein ganzes Haus / ein ganzes Geschlecht / eine ganze Stadt / ein ganzes Land / ja ein ganzes Königreich / von Gott gestrafft / erschrecklich gestrafft und heimgesucht werde? und also der Fromme mit dem Gottlosen / der Gerechte mit dem Ungerechten / der Gute mit dem Bösen / der Heilige mit dem Unheiligen / der Beter mit dem Flucher / der Gottes-Diener mit dem Zauberer und Teuffels-Diener / solche allgerechte Zorn-Straff Gottes tragen müssen / Gen. 19. v. 19. Gen. 6. v. 5. 6. 7. Dieses weis der Gottes-Affe / der Teuffel / darum treibet er bey Gott an / er verklagt uns Tag und Nacht / er streuet seinen Laster-Saamen aus / er locket / er treibet / er reizet durch seine Anhänge und Teuffels-Befindlein / es ist ihm nichts liebers / als die Frommen in ihrer Frömmigkeit zu versuchen / und darvon abzuleiten / hergegen aber die Gottlosen in ihrer Bosheit und Sünden-Greulen verstockt und beharzlich zu machen. Darum findet er sich so fleißig unter den Kindern Gottes mit ein / er schleicht ihnen auff allen Seiten und an allen Orten nach / biß er den göttlichen Zulass und Versuchungs-Verhängnuß in gewisser Maß außwürckle. Siehe! (so redet der Geist Gottes in der Geheimnuß-reichen Offenbahrung im andern von der göttlichen Versuchungs-Verhängnuß) siehe / der Teuffel wird etlichen von euch ins Gefängniß werffen / auff daß ihr versucht werdet / und werdet Trübsal haben zehen Tag. Sind

D ij

harte

harte Wort/und schwer aufzustehen. Aber mein Christ! was machet sie leicht
 die Wort so darbey stehen: Fürchte dich für der Keinem/das du leiden wirst.
 O herzliche Trost-Wort! O Seelen-ermundrendes Hanen-Beschrey! Diese
 Wort stehen vorhero / das Leiden stehet in der Mitte/ ist höre was es beschreift:
 dieses heist das Franck-Beld: Sey getreu biß in den Todt/so wil ich dir die
 Krone des Lebens geben. Und dieses wären also die gute Gedancken / über
 die Erläuterung der obberührten Frag / von welcher der Schluß endlich so her-
 aus kommet. Der Herr euer Gott versucht euch / auff das er erfahre
 ob ihr ihn von ganzen Herzen lieb habt. Oder wie der hochgelahrte Au-
 gustinus hiervon den tröstlichen Aufschlag giebet also: Nihil est tam malum,
 ex quo DEUS non aliquid bonum procreare possit. Das ist: Nichts ist so
 böß / daraus der gute Gott etwas gutes machen könne. Also (wil er sagen /)
 muß auch der Frommen Versuchung so ein End gewinnen / das sie es können er-
 tragen. Ja / spricht mancher: Gott könnte auch wol auff eine andere Weise/
 und in einem andern Creuz seine Versuchung anstellē / dieses Creuz / diese Versu-
 chung ist allzu groß / dieser Versucher ist gar zu nachstellig / es ist ihm schwer zu wi-
 derstehen / er läset nicht ab / er ist unverschämt. Aber höre du Rohr-wanckender
 Christ! Eben darum thut es Gott / der Herzens-Ründiger / wil dein Herz prü-
 fen / und aller Welt bekant machen was du im Schild führest / damit du entweder
 zu einem Exempel der Nachfolge / oder Vermeidung mögest erkant werden. Du
 rühmest dich oft / du habest viel Creuz ausgestanden / wer weis obs wahr ist? ob
 du nicht ein ruhmrediger Maul Christ bist? hast du auch dem Satan widerstandē?
 Du sprichst: Ach! ich habe schon manches Unglück weggebetet / ich habe schon
 diß und das von Gott erbetet; Es ist ein etler Ruhm / die Gnade Gottes hat es
 gethan / und deine Schuldigkeit ist es gewesen / hast du aber auch jemals eine Sa-
 tanische Versuchung hinweg gebetet? Diese wil Gott auch hinweg gebetet
 wissen / und darum schicket er sie dir zu / damit du deine Bet-Kunst / deine Glau-
 bens-Kunst sollest sehen lassen. Die Jünger Christi waren in die allerbeste
 Schul gegangen / dannoch fande sie ihr Meister noch zu seicht gelehrt / und bate
 seinen himmlischen Vater für sie (als sie der Satan sichten wolte wie den We-
 zen) das ihr Glaube nicht auffhörete / Petrus / pralete hoch daher / wie er seinem
 Meister wolte Treu verbleiben / (Christus zwar kante sein Herz schon) als es
 zum Treffen kam / als die fleischliche Versuchung angieng wie bald ließ er den
 Muth sincken? da fürchtete er sich nur den Namen seines Meisters zu bekennen /
 vielweniger mit ihm in den Tode zu gehen. Solche feige Herzen wil Gott
 nicht haben / drum läset er zuweilen dem Satan entweder selbst / oder durch seine
 Verführer etwas zu / auff das unser Glaube bekant werde. Ist gleich die Ver-
 suchung schwer / sie ist aber darum zu tragen nicht unmöglich; Ist sie gleich groß /
 das

das

das Schwerdt so uns in die Hand gegeben / dieselbige damit abzureiben ist noch
 grösser / das Blarvens-Schwerdt ist es / das Ver-Schwerdt ist es / das Wort
 Gottes ist es ; Ey wäre es unmöglich solche Versuchung zu widerstehen / Gott
 würde sie nicht zulassen ; dann er lässet niemand versuchen über sein Vermögen.
 Wäre es unmöglich der selben zu widerstehen / Jacobus würde nicht so eyverig
 geruffen haben ; widerstehet dem Teuffel / so fleucht er von euch. Wil also der
 Hergens-kündiger das Hergens-Bekänntuß / nicht das Mund Bekänntuß
 wissen/nicht aus den Worten / sondern aus den Wercken mit er seine Bekenner
 gcurtheilet haben. Damit sie also ihre selbst Richter / und ihre selbst Verdamm-
 mer seyen. Dieweilen sie selbst die Erkänntuß und Widerständnüss ih-
 res hefftigen Versuchers wissen. Und dieses seye auch denen großsprecheri-
 schen Maul Christen zur Nachricht gedacht. Ich unterlasse aber hiervon fer-
 ner zu gedencken/und besche weiter dieses leidige Satanische Schwedische Ver-
 führungs-Bekänntuß/ und desselben dritten Satz/ welcher also sich verhält :

Wann nun alle Kinder zusammen sind / sehet sie die Heye oder Un-
 hold auff ein Vieh / welches gemeinlich ein Pferd / Kuh / oder
 auch ein Mensch ist/vorn und hinten/mitten at er sich selbst. Sie
 sehet aber selbe entweder auff die Creatur selbst / oder auff eine derselben
 durch die Füsse gesteckte Stange. Es müssen auch die Kinder erst alle
 von ihr geschmieret werden/die aber schon lang mit gewesen und ein Horn
 bekommen/ müssen sich selbst schmieren / wenn dieses geschehen / ruffet die
 Heye mit diesen Worten : Frisch fort biß zum Teuffel hin ! Doch brau-
 chen sie nicht alle einerley Form. Hiemit fährt die Creatur hinter-Rück
 fort. Dahin sie fahren soll. Die Heye steuret dieselbe/auch hat sie die Kin-
 der Hinterrucks fort gesetzt. Alsdann fahren sie auff eine Kirch zu / da
 Nach dann mehr Cammeraden zusammen finden / und berühmet sich eine
 jedwede/wegen des mit sich habenden grossen hauffen Kinder. Dieses Kus-
 hen geschiehet gemeinlich auff dem Kirch-Thurn oder Dache. Da die
 Kinder in ihren Augen so groß als Krähen scheinen. Hierauff begeben sie
 sich zu den Glocken/ schaben etwas davon ab/weiter kommen sie auff dem
 Wege zu einer blauen See/schmeissen den Klumpen in dasselbe/mit diesen
 Worten : Gott laß meine Seele näher zu ihm kommen/als dieser Klum-
 pen wieder an die Glocken kommen wird. Hernach wenn sie weiter kom-
 men / steigt sie nebenst den Kindern ab / nimt den Bisel aus des Thiers
 Munde/ und führt es nach Gewonheit entweder an einen Baum/oder an

den Weg/da das Thier oft so sehr schwizet/das der Schweiß auf die Erde treufft. Da stehet es dann bis sie wieder heraus kommen als angebunden. Das Haus darein sie gehen/ siehet von fern ganz hell und feurig aus. Da gehet die Here ins Vorhaus/ und stellet die Kinder an einen gewissen Ort. Sie aber gehet in einem Augenblick zum Bösen/ welcher bald sehr ansehnlich in der Ober-Stelle sitzt/ bald auch sehr erschrecklich unterm Tische lieget/ allezeit aber mit einer Ketten gebunden. Vor ihm thut sie einen Fußfall/ oder neiget sich zum wenigsten / und nennet ihn mit Namen: Herr / grosser Vater / Gott JEsus &c. grüßet und küßet ihn bald auff den Mund/bald hinten auff den Hintersten. Worauff/welches doch nicht allezeit geschiehet/sie mit ihm gehet/da sie dann bald wie Hunde/bald wie Menschen mit einander ihre Händel haben. Geschiehet nun solche Versammlung nicht bey der Ankunfft / so geschiehet es nach der Mahlzeit/doch ehe das Gast-Gebot beschlossen wird.

Verabfassung der darob geführten guten Gedanken.

Das der Teuffel (wie oben gedacht) ein unreiner Geist / und daher billig mit der Fledermaus zu vergleichen seye / bezeuget Sonnen-klarlich seine so unterschiedliche und gewöhnliche Metamorphosis oder Verwandlungs-Weise / in deme er sich niemals in ein reines und keusches Turtel-Eäublein/oder in ein gedultiges und sanfftmütiges Lämmlein/oder in einem munderen und wachsamem Hahnen/oder Kranich/sondern vielmehr und gemeinlich/entweder in einen geilen Bock/Hengst oder Beiß/ oder in einen groben Esel/Rind/ und bissigen Hund / oder in eine verstohlene Raze und listigen Fuchs / und alles nach spielenden Affen / oder in einen mörderischen Fraß-be gierigen Wolff / und grimmigen Löwen / oder auch endlich in einen Aas-fräßigen Raben oder Heze/ oder auch in menschlicher Gestalt / doch mit unverstellten abscheulichen Beiß-Füssen/so theils sich als auch seine Bunds-Genossen verwandelt zu haben wahrgenommen worden. Wie wohlten etliche aus den Historicis bemeldten / daß er dem H. Bischoff Martino in Gestalt eines schönen Engels mit einer Cron und Purpur-Rock auff seinem Todt-Bette erschienen/ vorgebende / daß er Christus selbst wäre/ und ihme also die verdiente Lebens-Cron / und den Rock der Gerechtigkeit brächte. Welcher ihn aber sein kurtz und kahl also abgewiesen: Quid aditas horrenda Bestia, nihil juris in me habebis, Dominus meus Jesus non sic venit. Sed signo sanctæ Crucis, & apertis vulneribus! Das ist: was stehest du hier du grausame Bestia / mein Herr JEsus erscheinet nicht auff solche Weise/

Welse/

Weise/ sondern mit dem Zeichen seines heiligen Creukes/ und mit der eröffneten
 Seiten-wunden; darauff er wieder verschwunden/ und einen abscheulichen Ge-
 stanck hinter sich gelassen. Nicht unfüglich lässet sich alhier bey dieser Gelegen-
 heit (weilen ich ohne dis der Teufflischen Verwandlung gedencke) mit anfügung
 das gemeine ja leider überhand genommene und eingerissene Land-übel / so sich
 meistens in denen Nordischen Landen / und daselbst angränzenden Fürstenthü-
 mern absonderlich in Cur- und Lieffland zuträget/ daß sich allda die Hexen und
 zauberischen Unholben in Wölffe verwandeln / bey Nacht-Zeit herum lauffen
 die Leute / Vieh und Feld-Früchten jämmerlich beschädigen / und grossen Scha-
 den verursachen; (dahero sie auch Wahr-oder Gefahr-und von etlichen gar
 Fahr-Wölffe geneuet werden/) des Morgens gegen Tage (wann man es wil
 beobachten) siehet man sie häuffig über Feld und nach Haus ihren Dörffern und
 Wohnungen zu/wieder anheim lauffen / da sie dann ihre natürliche menschliche
 Gestalt wieder annehmen/ihre Gewerb und Verrichtungen gleich andern Men-
 schen leisten und üben/essen/trincken/reden/ und leben wie verständige Menschen
 zu thun pflegen. Lächerlich und Fabelhaft lautet es zwar / und wil manchem zu
 beglauben schwer fallen / wie dann unterschiedliche Authores von dergleichen
 Wahr-oder Wahr-Wölffen nicht das geringste achten oder halten wollen/
 dargegen andere welche dessen bessere Nachricht haben / es bekräftigen / das Ge-
 gentheil/ und daß es gewißlich also sey / beweisen und glaubwürdige Exempel an-
 ziehen. Derer aller ich hieher mich zu bedienen/ (außer einem einigen zu geden-
 cken) unterlasse. Es erzehlet mir eine besonders glaubwürdige Person / daß sie
 nicht nur von solchen Wahr-Wölffen gehöret viel / sondern auch um das Jahr
 1637. selbst solche Wahr-Wölffe in Menge gesehen / und auch bey nahe mit
 seinem höchsten Schaden habe kennen lernen. Solche Begebenheit / und wie
 man so leichtlich in dergleichen teuffisches Unwesen auch wol recht unschuldig
 und unwissend gerathen könne / berichtet er auff das Ausführlichste mit folgen-
 den Umständen. Es begabe sich/daß in der Eurländischen Stadt Dublin/ Er
 von etlichen Teutschen eines Tages umb weihnachtliche Zeit in einem Krug
 (dann so werden allda die gemeine Gast-oder Wirths-Häuser genennet) gefüh-
 ret wurde / welche ihm als einen Lands-Mann und neuem Ankömmling mit einem
 Willkommens-Trunck beehren wolten. Es ware aber in solcher Gast-Stube
 einer Seits besonders ein Tisch von gemeinen Land-Bauern rings-umher be-
 setzet / aus denen einer nach geraumen darinnen seyn / von dem Tisch aufgestan-
 den/das bey sich stehende Trinck-Geschirz zur Hand genommen/vor der Teutschen
 Beck-Tisch getreten/und da es sonst gebräuchlich/daß/ wann einer dem andern
 eines zu bringet/man der Land-Sprach nach zu sagen pflege: Puff Gunging!
 (zu Teutsch;) es gilt dir mein Herr! als habe selbiger Bauer mit besondern
 Rücken

Bücken und Neigen / auch freundlichem Gesichte und geneigten Geberten ihm
 (der Sprach noch unbekanten) es mit diesen Worten zugebracht; Pus do dac
 man gützig / (zu Teutsch) es gilt dir / wie mir mein Herr! Er / ob er zwar
 nicht wuste was dieses gesagt wäre / doch leichtlich aus den Geberten abnehmen
 kunte / daß ihm der Bauer eines zugebracht / wolte ihm auff Teutsch den Trunc
 gesegnen / allein es wurde so balden von seinem ander Seiten sitzenden Lands-
 mann ihm die Hand auff das Maul geleyet / und so wol denselbigen als auch
 allen andern anwesenden Teutschen / verboten / er solte es ihm ja nicht gesegnen /
 auch sich nicht neigen als ob ers ihm gesegnete / weil er nicht wüste was es auff
 sich habe / darauff sie von den Tisch auffgesprungen / den Bauern überfallen / er-
 bärmlich geschlagen / und so lange in der Stube herum gezogen biß daß sie Blut
 sahen / alsdann sie ihm mit noch vielen Bedrohen und aller Beschimpffung zum
 Haus hinaus gestossen. Nach diesem habe er gefragt / warum sie den guten
 Kerls so unverschuldet geschlagen hätten / der es doch ihm so freundlich zuge-
 bracht habe? Darauff sie zur Antwort gegeben / wann er ihm hätte den Trunc
 gesegnet / wäre er des Abends gewiß zu einem Währ-Wolff / jener aber dessen
 erlediget worden / und solte er es sicher glauben / dann dergleichen Verführung
 und böse Anführung seye schon vielen der Sprach unkündigen Teutschen wieder-
 fahren. Und deswegen hätte er also biß man Blut von ihm gesehen auch wider
 ihren selbst Willen / (einig zu seinem Besten) müssen geschlagen werden. Auch
 wurden ihm darauff des folgenden Morgens eine Menge solcher nach Haus
 lauffenden Wölffe gezeigt / welche in diesem vor den natürlichen Wölffen kun-
 ten erkentet werden: weil sie den Schweiff oder Schwanz wie ein gerades Scheid
 oder Stück Holz heraus reckten / da hergegen andere natürliche Wölffe densel-
 ben unter sich / und zwischen den Beinen hängen lassen. Erhellet also abermal / daß
 dieser leidige Geist / ein rechter unreiner und verführischer Geist / welcher überaus
 grosse Macht / bevorab unter den Kindern des Unglaubens in der Welt habe / und
 dahero billig von glaubigen Christen - Herzen höchsten Fleisses zu vermeiden
 seye. Von anderer Raken / Esels zc. und dergleichen Verstellungen / lasse ich es
 vor dißmal als überflüssig hieher / an seinem Ort bewenden / und komme auff die
 veranlassende Materi selbst: Die Pestillionen sind nun bereitet / und das Fahr-
 Werck stehet im Parat / wann nun (so stehet in der Aufsag:) Alle Kinder bey-
 sammen / setzet sie die Hexe oder Unholde auff ein Vieh / welches gemeinig-
 lich ein Pferd / Kuh / oder auch ein Mensch ist / vorn und hinten / Mitten
 aber sich selbst / oder auff eine derselben durch die Füße gesteckte Stange.
 Es müssen auch die Kinder erst alle von ihr geschmieret werden zc.
 Wer wolte oder solte nun hieraus nicht sehen / daß diese Leute Herz- und Ge-
 sichts-verblendet seyen / wann man nur die gesunde Vernunft ein wenig hierinnen

zu Raht ziehet / und solche Umstände erwieget ? wer kan aber auch darbey nicht sehen die schändliche augenscheinliche / ja Hand-greiliche Betrügeren des unverschämten und hinterlistigen Teuffels? Man erwege nur ; Er gebrauchet zu seiner Fahrt / Pferde und Rinder oder auch Menschen und dergleichen zc. daß es natürliche Pferd und Rinder seyn / ist kein Zweifel und geben solches die nachfolgende Umstände noch mehr abzunehmen am Tag / daß / wann sie an demselben verlangtem Ort (wo sie hin gewollt und gesollt) ankommen / alsdann absteigen und das Vieh / welches so gewaltig abgemattet und unglaublich schwiget / so daß auch der Schweiß davon auff die Erden treufft / an einen Baum oder an den Weg binden / welches da stehet bis sie wieder heraus kommen / und als angebunden / ihrer wartet ; wären es keine natürliche Pferd oder Viehe / oder Menschen / sondern pure und nur so verstellte Teuffel / sie würden nicht so einen natürlichen Schweiß und Abmattung der Kräfte von sich zeigen oder spüren lassen. Dañ ein Teuffel / als ein Geist / kan / weil er keinen natürlichen Leib (ob er gleich zuweilen einen verstellten und nur so angenehmen Leib hat) auch keinen natürlichen Schweiß und Mattigkeit haben / zu deme / so ist dem Teuffel als einem geschwinden Luft-Vogel und solchem Geist / der in der Welt grosse Gewalt hat / gar ein leichtes / etliche wenige Personen von einem Ort zu den andern gar wol / auch ohne einige Schmier und Salbe hindurch zu führen und zu bringen / und machet ihme deswegen gar wenig Mühe oder Schweiß : kunte er in einem Nu / einen grossen Sturm erwecken / welcher das Haus der Kinder Hiob umstiesse / und sie alle auff einen Hauffen erschlage / Hiob im 1. Cap. kunte er in einem Augenblick / eine ganze Heerde Sau in das Meer stürzen / hat er doch ehemals eine grosse steinerne Seule aus der Petri Pauli Kirch von Rom nach Prag / in Zeit einer wehrenden Messe auff gewisses Beding und Verwetten selbigen Mess. Priesters / durch die freye Luft hindurch tragen wie daselbsten noch zu sehen ist / und von männlichen erzehlet wird : Ey so kan er auch wol als ein Tausend-Künstler etliche Menschen an einem oder den andern bestimmten Ort bringen / ob es gleich in menschlichen Augen und Verstandniß unmöglich deuchtet / oder auch gar unmöglich ist. Ferner / wären es keine natürliche Thiere oder Creaturen / sondern pur lautere so verstellte Teuffel selbst / Ey sie würden abermal sich nicht an den Wege oder an die Dämme zu warten / haben binden und auffhalten lassen / sondern vielmehr nach ihrer getreuen Berrichtung der Zusammenholung / sich wieder in ihre geisterische Gestalt verwandelt / dem Gast-Gebot mit beygewohnet / ihrer unziemlichen Schand-Lust genossen / und sich also gleich andern und noch als vor den Menschen mehrers hierzu berechtiget / mit frölich erzeiget und lustig gemacher haben. Daß es also rechte natürliche lebhaftte Creaturen seyn / ist genugsam erwiesen / wo sie aber her seyen / und wie sie in des Sa-

E

rang.

eans-Mächten gerathen/ist ganz unschwer zu besinnen/in deme solches das arme Land-Volck in- und auffer Teutschland leyder allzu viel noch täglich erfähret/das ihnen das Vieh in den Ställen offtmals matt / schwitzend / krank und beschädiget/auch wol gar todt von solchen Hexen-Beschmäis geritten wird; Wann sie es nun in den verschlossenen Ställen verrichten können / als ist kein Zweifel das sie es zu weilen aus dem Stall bringen / zu ihren Schandlosen Teuffels-Zünfften und Zusammen-Künfften gebrauchen/ und gegen Tag wann sie sich wieder dar-auff anheim begeben/an seinen Ort unvermercket/ (doch als verderbet abgemattet und beschädigt) wieder hinstellen können. Sind also von dem Teuffel oder denen Hexen durch seine Wit-Würckung gestohlene und entwendete Sachen/auffer deme sonst der ohnmächtige Geist / ob er wol ein Fürst der Welt genennet wird / von seinen Mächten auch nicht die geringste Nutz- und dienstbare Creatur würde zu wege bringen können. So bleibet es dann darbey das diese Pferd/Rüh oder Menschen zc. darauff die Hexen und Unholden zu weilen fahren/natürliche Beschöpfte seyen. Gleichwohl aber müssen der Hexen Aussage nach/ über natürliche Werke oder Dienste leisten und verrichten / wie gehet dann dieses zu fraget sichs? Sie müssen ja durch die Luft / so und so viel Meilen / solche verwunderliche Wege/in wenig Stunden/ ja wol in einer Nacht hin und wieder fahren / das laß mir eine verwunderliche Reise / ein hurtiges Fuhr- und Fahr-Werck seyn und genennet werden! Aus Ingermanland / ward ein Mägdlein nach Hölisingland geführet / oder / sie werden nach Plocula / zu / und auff dem blauen Berg in den Hörnesand zc. und was derselben Ort mehr seyn und heissen/ geführet: Die Geographici, der Wappen und Land-Carten / oder wol gar der Nordischen und Schwedischen Landschaften Erfahrne und Verständige/mögen und können selbstn nach Bequemlichkeit solche Distantien und weit entlegene Dertter abmessen/und vergleichen/ so allhier ebenfalls gar zu weitläufftig fallen würde/ genug und dienlich ist es zu meinem Vornehmen/ (die Verführungs-Wercke des Teuffels zu erwegen / und den beliebigen Leser vorzustellen) das es weit von einander abgelegene und entlegene / viel Meilen nachtragende/ auch gemeiniglich öde / wüste / wilde / Menschen-lose und unbewohnte Dertter/ Klüfften/Wälder/oder auch Berge seyn. Deren der berühmte Joh. Prætorius eine Menge erzehlet und Namhaft machet / in seinem Tractat vom Block-Berg / welchen er als wol und lehrwürdig ausgeführet/ Anno 1669. zu Leipzig im Druck heraus gegeben.

Solche Fahrten und Hinführungen nun/geschehen durch die freye/ ungebahnte und unbepfahlte untere Luft/ über alle Höhen der Berge hin/ wo wolten dann abermal die so schwere natürliche Leiber/die Pferde/ der Ochsen/ der Menschen/zc. oder auch gar ein lebloser alter durrer Besem/Stange/Babel/auch wol
 ein

ein altes Bret oder zerrissener Mantel / solche Kräfte hernehmen / und natürlicher weise dahin durchkommen können ? Sincemal ein Kind ein gar plummes / schweres und recht ungeschicktes Geschöpf / ein Pferd / ein unbändige / wankelhafte / und auffhörige Creatur / dergleichen der Mensch selbst von Natur in übernatürlichen Sachen / blöde / zag / schreckhafte / zärtlich und furchtsam / bevorab der Luft ungewohnt ist / ist also mit kurzem ein recht teuflisches Werk / welcher hier mit seiner Verblendnuß spielt / seine Macht erweist / und mit jammerhafter Verführung so vieler junger und alter Christen / Menschen die Zahl seiner Verdammnuß täglich / ja stündlich vermehret. Mein / mit nichten / (möchte hiehet vielleicht ein schon verleiteter Blindling / oder aus der Zahl des Hexen- und Unholden- Gesindleins / einwerffen und widerreden ;) wir fahren nicht nur natürlich mit den Leibern / (davon zwar die Frage noch nicht vorgelauffen) sondern wir fahren auch aus natürlicher Magischer Wirkung und Wissenschaft / vermög einer hierzu bequemen künstlichen zubereiteten Salben oder Schmier / damit wir uns / und die Kinder so mit uns führen / (laut der Bekannnuß) bestreichen / und von Stund an nicht durch Führung eines Geistes / sondern aus natürlicher Wirkung und Kräfte / welche in der Salbe verborgen / fahren wir dahin / mit geisterischer Geschwindigkeit / wie / wohin und wann wir wollen / gelangen auch unverletzt und nach Verlangen wieder dahin / wo wir auffgesehen / und entstehet uns daraus nicht die geringste Gefahr.

Hierinnen nun steckt eine recht teuflische Wahnsucht / eine falsche und irrige Einbildung unter solchem Vorwand / so verkehrter Leute verborgen / dann / daß sich diese blinde Leute schmieren und salben müssen / che dann sie hinweg fahren können / ist traun keine notwendige Fahrt-Ursach / sondern ein zur Verblendnuß des Satans dienendes Affen-Spiel und bößliche Vormachung / als ob dieses einig und allein das Fundament und Grund ihrer Luft- oder Auffahrt wäre. Kunte er den Herrn Christum selbst / durch Verhängnuß und Zulass seines himlischen Vaters / auff den Berg / und auff die Zinne führen / Matth. 4. Wie solte er dann nicht dieselbigen ohne Salben durch die freye Luft führen / die sich ihm zu seinen treuen Diensten ergeben ? Aber auff solche Weise / als ob solche Schmier eine überaus besondere Kraft und viel bewehrte Macht in und an sich hätte / äffet ihnen der Grund-böse Geist gleichsam die Götlichen Sacramenta vor / daß sie jene verachten / und dieses hoch / ja wol mehr und höher achten ; damit er solch seinen Bezauber- Ceremonien gleichsam ein scheinbares und also in der Natur gegründetes Farblein oder Zierde anstreiche. Ferner so stärcket und bestäriget er sie auch hiemit in der natürlichen Furcht und Zaghaftigkeit / daß sie / weiln gleichwol ein äußerliches bewehrtes und so offte und offte probiertes Mittel zu gegen / seiner Verblendnuß je mehr Glauben und Vertrauen zu messen / ja wol
 E ij ihre

ihre ganze Hertzens-Zuversicht daran hengen / und beharlich darauß bestehen / diese und kein anders / eben solche Schmier und Salbe / seye die würckende Ursache solch ihrer leiblichen Auffahrt. Dañ ohne solche würden sie als von Natur blödd und furchtsam / (wie es dann auch kein geringes in freyer Luft zu fahren) solchen Teuffels-Bersprechen vielleicht nicht so wol glauben und trauen. Und ich weiß nicht / soll ich auch sagen / ob er etwan die natürlichen und zarten Leiber der Hexen und Unholden dardurch verhärtet / daß sie seine Teuffliche Betastungen un Angriffe / desto leichter ertragen / un dardurch nicht so scharff solche seine Sperberklauen fühlen sollen ? Allein es bleibet klar und wahr / daß solches Schmier-Werck nichts zur Sache thue / und sichs der unverschämte Schand-Geist nur vielmehr zu seinem Kizel und Freuden-Gelächter gebrauchte / daß er die aller-edelste und vernünftigste Creatur den Menschen / so leicht-glaubig machen / und also bey der Nasen herum führen könne ; ja er machet sich noch groß darmit / daß man ihme mehr als Gott und seinem wahren kräftigen Worten glaubet und trauet.

Belangende die Salbe / an und vor sich selbst / so kan es endlich wol seyn / daß ihnen der Satan allerhand natürliche Kräuter und Mittel vorsage / daraus sie eine rechte Salbe verfertigen können / darunter darff er auch wol begehren kleiner ungetauffter oder auch getauffter Kinder Blut und Schmalz zu thun / dardurch er sie desto mehr zu Mordthaten und greulichen Sünden reizet / ja es kan auch seyn / daß ihnen solche Salbe / einen gewaltigen Schlaf beybringe und erwecke / dann dem Teuffel als einem tausendkünstigen alten Physico ist es gar nichts besonders / aus natürlichen Stücken eine Schlaf-machende und verursachende Materi zu wegen zu bringen / und dieses etwan darum / damit sie desto leichter durch die rauhe Luft / als unbewußt hindurch kommen / oder damit sie sein schönes Fuhrwerck / welches er selbst leitet / nicht so eigentlich sehen solten / biß sie an dem bestimmten Ort und Platz selbst seyen. Daß aber eben solche Salbe die natürliche Krafft einen Menschen in die Luft hin zu führen an sich habe / ist nichts als ein pur lautere Teuffliche Lügen / und vielmehr eine Verblendnuß / als eine natürliche Würckung zu heissein. Dann lieber ! man bedencke doch wann solche Fahrt in der Salbe und würcklich bestünde / was wäre dann von nöthen so vieler Umstände / wie sie darzu gebrauchen / als daß sie eines Besems / Strecken / Stangen / Sabel / Pferde / Rinder / Böcke und dergleichen hierzu haben müsten / es könnte sie auch wol die Salbe ohne dergleichen Stücke in die Luft (und noch mit leichter Mühe) aufführen ? Thäte ein solches die Salbe allein / was wäre es von nöthen daß sie eben auff solcher Fahrt sich nicht umsehen dürfften ? aber hierinnen ist abermal des leidigen Gottes-Affen Gauckel Spiel verborgen / brich die Nuß entzwey so findet sich der Kern. Gott wil seine Gebot gehalten haben /

haben /

haben / wo man anderst zeitliche und ewige Straffe deswegen vermeiden wil. Darum wil es der Teuffel auch so haben / daß sie seine Gebot unverbrüchlich halten sollen. Loths Weib / weil sie wider den klaren Befehl des Engels sich gelüsten ließe nacher Sodoma umzusehen / mußte wegen solches Ungehorsams zu einer Saltz-Seule werden / und andern zu einen ewigen Warnungs- und Abscheus-Exempel / unverkehrt auff der Stelle stehen bleiben / als zu lesen Gen. 19. Christus der Mund der Wahrheit erkläret denjenigen untüchtig zu dem Reich Gottes / wer die Hand an den Pflug leget / und ziehet wiederum zurück / Luc. 9. 62. Diß machet der Teuffel nach / er leget seinen Betreuen ein scharffes und unverbrüchliches Gebot auff / daß sie sich auff solcher Fahrt nicht sollen umsehen / oder zurück schauen / und wo sie solches übertreten / müssen sie von Stund an herabfallen / oder wo sie auff einer lebenden Creatur sitzen / würffet sie dieselbe herab / daß sie zu jedermans Spott auff freyer Strassen aus der Luft herniederfallen / und entweder einen Arm oder Bein zerbrechen / oder sonst gar umbs Leben kömen / (wie dergleichen Personen schon zu verschiedenen mahlen seynd gefunden worden / und es selbst freywillig ausgesagt.) Darum / weil sie das Gebot oder Verbot des Teuffels übertreten / oder weil sie die Hand an den Pflug geletzt / das ist / sich in seine abscheuliche und verdammte Dienste begeben / und darinnen sich ungehorsam und verbrüchlich erwiesen / in dem sie zurück gezogen / un̄ entweder aus Furcht oder Blödigkeit / oder aus Reu dessen / was sie gethan / oder aus Vorsorg dessen / was man hinterläßet / oder eiglichen Fürwitz was hinter ihnen geschiehet / sich umgesehen haben. D wol ein scharffer Herz ist der Teuffel / und danoch dienen ihm so viel ; ein tyrannischer Herz ist er / und danoch lieben ihn so viel / eine elende nichts wirkende Salbe ist wol dieses / und danoch glauben ihrer so viel daran / und danoch gebrauchen sich ihrer so viel Gottes-vergessene so genaunte Christen-Menschen derselben / und geben also zu erkennen / welches Geistes Kinder sie seyen / Luc. 9. 11. Daß solche Fahrt durch Regierung des Teuffels / und nicht der Salben geschehe / ist auch hieraus zu ersehen / diemiel sie unterwehrender solcher Zeit / weil sie fahren / nichts reden / auch absonderlich weder Gott oder dessen Namen nennen darffen. Sollte dann dieses einer schmierigen Salbe zuwider seyn ? oder dieselbige einen Verstand von des Menschen Sprach haben / wo nicht der Feind Gottes und aller Menschen / selbst der Fuhrmann wäre und sie bey Vernehmung einiger Wort oder Rede aus der Luft herunter würffe ? Ey doch der schönen Kunst-Salbe ! Ey doch der grossen menschlichen Thorheit ! Über dieses / wäre diese Salbe gut und in ihrer Wirkung gerecht / so würden auch andere glaubige Christen / welche mit des Teuffels Wercken nichts zu thun haben / bey solcher Schmierung oder aber diejenige / welche seinen bösen Lüsten wieder eyverig abgesaget / dieselbe nutzen können / bey denen sie ganz keine Wirkung thun / wie lang und viel man

sich auch mit Schmiere (so zu etlichen mahlen war genommen worden) vielleicht darum / dieweil der rechte Meister derselben nicht zugegen / oder aber man ihm nicht angelobet hat. Mercke noch eines mein Christ! wann diese Hexen-Salbe eine natürliche Krafft hätte / so würde sie dieselbe auch zu allen und jeden Zeiten / und ohne Unterscheid der Personen haben / allein das Gegentheil daß sie solche Schmier nicht allezeit helffe / und sie nicht zu allen Zeiten wann sie wollen darmit hin und wieder fahren können ist genugsam am Tag / und läffet sich mit vielen Exempeln / so wol der Nichtigkeit der Salben / als auch der Betrug des Teuffels erweisen.

D. Lutherus erzehlet in seinem ersten Jehnischen Theil Lat. fol. 126. b. daß einsten eine alte Bettel sich nicht geschueet / ihrem Pfarzherzn (welcher öffentlich wider solche Gottlosigkeit und betrügliche Teuffels-Wercke geprediget) freventlich zu widersprechen / habe auch sich unterstanden zu behaupten / es wäre ein warhafftiges Fahren ihrer Hexen-Fahrt / derohalben sie in Beyseyn desselben / (ihre Kunst dar zu thun und sich zu defendiren /) sich in einen Trog gesetzt / und mit ihrer Salbe an vielen Orten auff das allerbeste geschmieret / biß so lange sie in einen tieffen Schlaf gefallen sey / darin sie etliche Stunden gelegen / endlich wieder zu sich kommen / auch angehoben viel Geschwäzes zu machen / wo sie mitlerweil gewesen / und was sie alles gesehen ; Einer andern fast gleichformigen Geschicht gedendet auch dieser selige Mann in obengedachten Theil 121sten Blat. Daß ein Prediger einsten eine Hexe um solcher Ubelthat halber mit ernstlicher Vermahnung gestrafft / sie solte doch von solchem bösen Leben abstecken und ernstliche Buss thun / weil es ja nichts als eine lautere Blendnüz und Betrügeren des Teuffels wäre. Deme sie aber hinwiederum mit diesen drüsen Worten begegnet : wollet ihrs nicht glauben / so wil ichs euch zeigen / darauff er geantwortet ; ja / er wolte es sehen. Da es nun Nacht ward / ruffte sie ihm / und ließ ihn wissen / daß sie fahren wolte / der Pfarzherz kam / da legte sie eine Multern auff die Banc / darin man auff den Dörffern den Brod-Teig machet / endlich sagte sie sich in dieselbe hinein / salbte sich dicht / und sprach etliche gewöhnliche Worte / aber sie bliebe sitzen / fiel in einen tieffen Schlaf / und geberdete sich also träumend sehr wunderbarlich mit Händen und Füßen / biß sie endlich mit der Multern zur Banc herab fiel und ein Loch im Kopff schlug. Diese und dergleichen Stücke und Exempel viel / haben etliche dahin bewogen / daß sie duraus keine leibliche Fahrt / da sie mit Seei und Leib zugleich fahren / zugeben wollen / sondern halten darfür ; diß sey eben die größte Würckung solcher Hexen-Salbe / daß sie ihnen einen starcken Schlaf verursache / in solchem Schlaf aber bilde ihnen der betrügliche Geist alle solche Sachen als träumend ein / daß sie meinen sie seyen auff Strecken / Sabeln / Wesem oder Thieren hier und dar durch die Schorsteine oder

in

in der freyen Luft gefahren / mit ihrer Gesellschaft lustig gewesen / hätten getan-
 het / gegessen / getruncken zc. Seye also eine pur lautere fruchtlose Einbildung/
 die ihnen der Teuffel fürmache / gleich als ob sie anderswo wären / da sie doch zu
 Haus auff ihrer Banck / oder Betten sich befinden. Und solches alles aus
 Würckung derer Schlass-machenden Kräuter / (als da sind Mahnen / Nacht-
 schatten / Sonnenwend u. d. g.) und des Teuffels Anordnung. Indessen aber/
 geschehe es / daß der Teuffel sich in ihre Personen verstelle / und hier oder dar / wo
 sie haben wollen Unglück anstifften / auch dem oder dem etwas zufügen / es verrich-
 tet / und hernacher sie beglaube / als ob sie solches in ihrer vermeinten Schlass-
 Fahrt selbst gethan hätten. Und dieser Meinung so von der leiblichen Fahrt/
 als auch von dem Lauffen und Verwandeln der Menschen in Wahr-Wölffe/
 u. d. g. sind überaus viel der gelehrtesten Männer / darunter Peucerus, D. Jo-
 hannes Seiler / und andere mehr / welche die oberzehlte mißlungene Exempel von
 der Hexen-Fahrt samt andern zu ihren Behuff anziehen. Allein es finden sich
 eben so viel / so das Widerspiel / und das sie warhafftig mit Seele und Leibe fahren
 beweisen / absonderlich aber solche Traum / Schlass / oder entzuckende Ohn-
 machts-Meinung deutlich widerlegen. Dann ob es gleich geschehen / daß obbe-
 meldte Hexen / nach ihrer Salbung in einen starcken Schlass gefallen / und also
 die leibliche Fahrt / wie sie vermeinet / nicht haben verrichten können / so ist es viel-
 leicht eine göttliche Verhängnuß gewesen / welcher ihre Teuffels-Wercke hier-
 durch hat wollen zu Schanden machen ; oder es ist geschehen aus Willen des stol-
 gen Teuffels selbst / welcher / weil es geistlichen Personen hat sollen zu einer
 Anschawung und gleichwol auch nur zu seinen Sport gereichen / ihnen zur selben
 Zeit nicht hat willfahren wollen. Oder / es ist auffser der gewöhnlichen Zeit ge-
 wesen / da der böse Geist seine Zusammenkünfte nicht zu halten pfieget / und auffser
 welcher Zeit / (wann sie kein gewisses Loß / entweder durch ein Windwehen / oder
 Vogel-Beschrey / oder sonst etwas / und da der Meister nicht selbst zugegen) auch
 die warhafftigen und aller geübtesten Hexen mit ihrer Salbe nicht fahren können.
 Die gewisseste Ursach aber / daß solche Traum-Meinung / und Schlass-bedunck-
 liche Fahrt / nach etlicher Gelehrten Muchmassen / ungründlich / und kein Staat
 finde / beweisen die Exempel und Erfahrungen selbst. Es erzehlte einer ein-
 sten / wie sichs in Franckreich zugetragen / daß eine Dienst-Magd vor dem Schor-
 stein seye also in einen tieffen Schlass gefallen / daß man kein Leben an ihr gespü-
 ret / darauff ihr Meister sie zu probiren ob sie eine Hexe wäre / oder ob sie noch eine
 von natürlichen Schlass gewöhnliche Empfindlichkeit hätte / sie mit Ruthen jam-
 merlich gestrichen / allein sie habe sich nicht verwendet / darauff noch weiter zu ver-
 suchen ob sie gar todt wäre / habe er auch ihr an die allerzartesten Glieder des Lei-
 bes Feuer geleyet / und sie an etlichen Orten also recht angebrennt / allein sie habe
 nichts

nichts gefühlet / biß sie nach etlichen Stunden von sich selbst wieder sich gereget / und zu sich kommen / da hätte sie ererst gesagt : ach Meister wie habe ihr mich so geschlagen und verbrennet ? man ließe aber nicht nach / sondern befragte sie scharff wo sie gewesen / darauff sie bekant / sie wäre in wehrender Zeit / bey ihrer gewöhnlichen Versammlung der Zauberer und Hexen-Meister gewesen / auff welche Bekantnuß sie gefänglich eingezogen und verbrant worden. Sind also dieses keine natürliche gemeine Schläffe / wie man wähen wolte / dann ein natürlich Schlaffender wie sehr er schläffet / kan ja durch eine schmerzhaftte Empfindung / bevorab durch Beißlung / durch Brennung / u. d. g. auffgewecket werden / weilen es nicht nur eine starcke Empfindung / sondern auch zugleich einen grossen Schmerz verursachet / Schmerzen aber und Wehtagen / läßet entweder gar keinen / oder aber gar wenig Schlaf zu. Und wird aus solchen und dergleichen die obgedachte Meinung von der Hexen-fahrt ungültig / auch so viel hiemit erwiesen / daß es eine weit andere Bewandnuß damit haben müsse. Zwar findet man auch solche Kranckheiten / die den Menschen unempfindlich / und gleichsam tödtlich machen / als da sind der Schlag / die Hand Gottes / die fallende Sucht / Ohnmachten zc. aber der keines findet sich bey den Hexen / sintemal sie zu ihrer Sattung Verzückungen schon bereit und disponirt sind.

Andere / welche erst erwöhntes Exempel ansehen / rucken in ihren Muthmassen etwas näher zum Zweck / und beglauben / daß der Teuffel nur den Geist oder die Seele des Menschen hinweg führe / und dem Leibe an seiner Stelle liegen lasse / als todt und leblos / so lange biß der Geist wieder zu ihm komme. Und ist nicht ohn / daß man dergleichen Exempel auch in Menge findet / wie es aber zugehe / ist Gott und dem leidigen bösen Geist am besten bekant / weilen auch Paulus selbst nicht gewußt ob er bey seiner Entzückung in oder auffer dem Leibe gewesen ? gleichwol ist es eine grosse Macht des Satans / und traum ! nicht ohne Verwunderung zu hören. Olaus Magnus ein bekandter Historien-Schreiber / berichtet über diß (welches zu meinem Vornehmen sich gar füglich schicket) daß dis Geistverzücken in den Mittnächtigen Ländern gar gemein seye. Und pflegen gemeiniglich die Freunde desjenigen / welcher verzücket wird / den leblosen Leib auff das Fleißigste indessen zu verwahren und auffzuheben / biß ihnen der Geist mit überaus grossen Schmerzen wieder kommt / und entweder einen Ring / oder ein Messer / oder einen Brieff von dem jenigen / weshalb sie sich besorgen / und oft einen weit entferneten Weg von ihnen ist / mitbringe. Anno 1549. begabe sichs zu Nantes in Franckreich / daß etliche Zauberer sich vermessen / sie wolten innerhalb einer Stund Zeitungen von dem bringen / was auff zehen Meilen daherum geschehen / worauff sie sich in Weyseyn vieler Leute niedersetzten / in eine Ohnmacht fielen / und also wol 3. Stund liegen blieben / endlich wieder zu sich kamen / und
viel

viel erzählet/welches man hernach alles wahr befunden. Es scheint aber/das der Satan eine solche geisterische Entzückungs-oder Entführung Art nur mit seinen Getreuesten und Vornehmsten zu verrichten pflege / welche/ weil sie ihm viel Nutzen / er vor andern nicht so bekant und erkannt wissen will. Die aller-gewisseste/und unfehlbare / auch gemeinste Meynung ist diese / das sie mit Seel und Leibe zugleich fahren. Welches zu beglauben/(ihrer vielen die Schwere des Leibes/als eine widrige Rückhaltung) einen Zweifel zu erwecken scheint. Aber ich halte es für unnöthig/in einer solchen Sache/deren Exempel/so alte als neue/ uns in Menge und täglichen Augenschein der Gewisheit belehren / zu zweiffeln. Dann des Teuffels Macht und Krafft ja so überaus groß ist/ das er auch ganze Berge aus ihren Sitz heben kan / auch sind ihm deswegen ob er gleich ein böser/ verdammter und verstoffener Geist / die natürliche Englische Kräfte und Eigenschaften nicht benommen / sondern er behält hierinnen die unvorzügliche Gleichheit mit den guten Engeln / (auffer das er durch seinen Abfall das Gnaden-Geschenck Gottes/so alle Auserwehlten genießen/nemlich dessen immerwährendes Anschauen / ewige Ruhe und Freude / herrliche und verklärte Sonnen-Klarheit/das unaufhörliche Lob/ ja die GnadenGegenwart Gottes selbst verlohren) kan also gar wohl mit behender Englischer Geschwindigkeit einem in kurzer Zeit aus Zulassung Gottes / einen weiten Weg mit Leib und Seele hin und wieder bringen. Und bleibet so dann die Vertragung oder Entführung der Menschen mit Leib und Seel durch die freye Luft an weit entlegene Ort / so wohl von bösen als guten Geistern als zu beschehen möglich / für gewis; wie die Entführung des Propheten Habacuc/ des gleichen auch die Vertragung des Apostels Philippi welcher mit Leib und Seel zu den Cämmerer aus Mohrenland gebracht ward/ja das obberührte Exempel Christi selbst in der Wüsten/wie auch der Zauberer Simon / und alle heutige leidige Exempel der verteuffelten Hexen und Unholden/genugsam am Tag giebet. Und ist daher auch nicht besonders/ dann wann die bösen Geister aus Gottes gerechter Zulassung Macht haben / die Seele vom Leib zu scheiden/wie sollen sie dann nicht die Macht haben / sie mit dem Leib wegzuführen? Zu mehrerem Beweis auch/ hat man nicht wenig derer Begebenheit in Erfahrung gebracht/das wann man solche Ungeziefel in Gestalt als Feuerwische aus denen Schloten / Caminen oder Rauch-Fängen und über die Häuser unterweilen fahren sehen/und solche bey ihren Namen oder sonst auff andere Weise beschreiben oder beruffen/sie selbst herabfallen/ und zu jedermans Spott mit Leib und Seel oft sehr beschädiget da gelegen. Andere/wann sie sich aus Furcht solcher Hexen-Fahrt/um nur zu sehen wie es darbey zugehe/ beyzuwohnen sich gelüsten lassen / und aus Furcht das sie möchten herabfallen / oder von den bösen Geistern selbst übel tractirt werden/den Namen Gottes zu Hülffe geruffen/

geruffen/und genennet / sind sie entweder auch gefallen/oder es ist alles von ihnen verschwunden/und sind sie an abschaulichen wüsten Oeden und heimlichen Orten/ auch oft viel Meilen von ihrem Ort wo sie hingehöret sitzen geblieben. So befanden sich etliche auff Bergen / etliche auff Einöden / oder Wildnüssen / etliche auch gar an hohen Gerichten / oder wol auff den Galgen selbst sitzend. Grillandus erzehlet eine Geschichte/das einsten ein vornehmer Mann in Erfahrung gebracht / sein Weib wäre eine Hexe / welcher sie deswegen angestrenget/ auch begehrte / sie solte sich salben und ihn mit sich nehmen / damit er solch ihren Hexen-Sabbath auch sehen möchte. Das Weib habe es gethan/ und ihn mitgenommen / als sie nun daselbst saßen / trancken/ assen/und sich frölich erzeigten/ und aber unter allen köstlichen Speisen / (wie sie ihn bedunckten) kein Salz darwar/habe er dasselbe begehrte / auch endlich mit grosser Mühe erhalten / und darauff gesagt: **G**ott sey gelobet igt Kommt Salz. So bald er dieses geredt/ sey alles verschwunden/auch die Liechter erloschen. Als es nun Tag ward/habe er von den Hirten desselbigen Orts verstanden / das er unweit der Stadt Benevento in Königreich Neapolis , und also über hundert Meilwegs von seiner Heymat seye. Derowegen/ob er wol sonst reich gewesen/hat er doch nach Hause betteln müssen/und so bald er heimkommen/habe er sein Weib als eine Zauberin und Hexe bey der Obrigkeit angeben/ die auch alsdann gerichtet worden sey.

Es ist aber auch solche leibliche oder mit Seel und Leib zugleich angestellte Hexen-Fahrt dem Teuffel überaus nothwendig / damit er erstlich seine gemachte Bündnisse zum öfftern mit ihnen verneuere / und also besser bestättige / zum andern / das er ihnen durch solche Zusammentünffte eine Freude und Ergeslichkeit anrichte/mit Essen/ Trincken und Kurzweilen / auff das sie sich desto weniger für ihm fürchten / ihre Bündniß desto steiffer halten / und zur Teuffels-Zunft desto mehr Lust und Belieben gewinnen sollen. Und obwohlen allhier noch einigen wolte unmöglich bedüncken/wie doch die Hexen mit solcher vollkommenen Leiber-Fahrt / durch die engen Schlöte oder Caminen / oder durch kleine Löcherlein / oder auch durch ganze dicke Mauern u. d. g. kommen könnten ? so ist es doch dem tausend-künstigen Teuffel nicht unmöglich oder entgegen / als welcher gar bald zu Behuff und Hülffe der Seinigen / die Steine oder Verhindernisse zu solcher Zeit aus dem Weg räumen/und hernach wieder zumachen kan/das es auch so gar niemand einmal vermercke oder gewahr werde. Und so viel hab ich allhier zur Nothwendigkeit von der leiblichen Hexen-Fahrt/ aus Veranlassung ihrer Bekantnis / gedencken wollen.

By dieser Fahrte nun müssen auch die Betreuen des Teuffels/ihrer Herrn/ deme sie **G**ott zu wider angeloben / gleichsam seine Kennzeichen und Loß-Wort führen ; selbiges lauter bey Auffnahm und Fortgang ihrer Fahrt dieses Enthalts :
Frisch

Frisch fort / biß zum Teuffel hin! und damit gehet das Fuhrwerk / wann die Hexe selbst sich und die Kinder / (wegen Stärke des Windes / Rücklings oder Hinderwärts aufgesetzt / und zugleich den Zaum oder Zügel rühret) richtig voll fahret. Ach des ruchlosen Beginnens! und ach der Vernunft-losen Greuel-Thaten der Vernunft-begabten Menschen. Aber daß ich allhier ein wenig meine gute Gedancken noch etwas weiter hinaus führe / gerad so machet es der Teuffel unter den Kindern des Unglaubens mit der Geistlichen Hexen-Fahrt / prüfe doch die heutige Welt / und sihe ihr Leben an / du wirst es finden du Glaubens-Christ / ob ihre Fahrt / ihre Lebens- und Seelen-Fahrt / zum Himmel oder zu der Hölle angestellet sey. Solte man so manches Maul-Christen Werke und Beginnen mit rechter Bewegnuß anschauen / ey Lieber / was würde man anders dar- aus lesen und warnehmen können? als daß es bey ihm in seinem Herzen heisse / frisch fort zum Teuffel hin! wie mancher wil dem äußerlichen Ansehen nach heißen ein Diener der Gerechtigkeit / aber sihe seine Werke an / wie sind sie? er betruget / er beleuget / er verleumdet seinem Nächsten / wider alles besseres Wissen und Gewissen / er hängt ihm Schande an / verdrehet ihm / das vor Gott und aller Welt billige Recht / der Unterdrückte muß sich biegen / schmiegen / demütigen / gute Worte geben / gedultig seyn / ja darzu sagen / noch fleißig dancken / und damit leistet er zwar Gott seine schuldige Christen-Gebühr / aber in der Wele leidet er / er liegt unten / er läßt sich von so manchem Esel den Esel stechen / und das Da! Da! über ihn schreyen / und er betet / er stehet in Gedult / er stellet seine Sache Gott heim / und kehret sich also in seinem Christen-Wandel Gott zu / getrost und frisch seinem Gott zu / weh aber der andere? ey sihe die Werke an / feind frisch dem Teuffel zu. Dann er ist der Vater der Lügen / der ist der Feind der Gerechtigkeit / ja der Stifter alles Übels. Und so gehet es bey vielen / ja wol bey den meisten durch alle Stände. Ich komme aber wieder zu meinem Zweck: Im gemeinen Sprichwort pfleget man zu sagen / wo Gott eine Kirche baue / da setze der Teuffel seine Capelle darneben. Dieses Sprüchwort / wird auch in der Schwedischen Hexen-Bekantnuß zu einem Wahrwort / denn da stehet: Wann sie nun in solcher Fahrt völlig begriffen seyn / so fahren sie alsdann auff eine Kirch zu / da sich mehr Cameraden zusammen finden / und berühmet sich eine jedwede Hexe wegen des mit sich habenden grossen Hauffen Kinder. Dieses Ruhm geschieht gemeiniglich auf den Kirch-Thurn oder Dache / da die Kinder in ihren Augen so groß als Krähen scheinen. Ist dann dieses nicht abermal ein leidiges Teuffels Affen-Spiel? Er hat Christum unseren Seligmacher als zu versuchen auff die Zinne des Tempels geführt / die auff Christum ihren Seligmacher getauffte und nach seinem Namen so genannte Christen / müssen als schon Verführte und Versuchte auch hinauff geführt

geführt werden. Der Allmächtige Gott wil seine Ruhe / seine Wohnung / sein Feuer und Heerd / seinen Gottesdienst / nicht so wol in der glaubigen Christen innerlichen Herzens-Tempel / als auch bey öffentlichen Bet.-Gemeinen und Zusammentünfften in den äusserlichen von Steinen gebauten Kirch-Tempeln haben; der Teuffel / der Gottes-Alffe wil seine Ruhe und unreine Hexen-Zusammentünfft / dem Allmächtigen Gott zum Spott zu oberst auff den Kirchen und Gottes-Häusern haben; In den Christlichen Kirch-Gebäuden werden die grossen Thaten Gottes mit Schalle gerühmet und erzehlet; Auff denen Kirch-Thürnen und Dächern aber / werden von denen Hexen und Teuffels-Bedienten die verführische Greul- und Laster-Thaten / ihrer Höllen verdammlichen Kinder-Entführungen / erzehlet / und wil immer eine vor der andern sich dessen mehr rühmen / ihrer Sünden rühmen / der Teuffels-Dienste rühmen / ja in die Hölle und zu ihrer Seelen-Verdammniß hinein rühmen. In den Christlichen Kirchen und Gottes-Häusern wird von glaubigen Christen gebetet / und Gott auff das höchst gelobet; auff den Kirch-Thürnen und Gottes-Häusern / lässet sichs der Teuffel gefallen / wann die verführische Hexen und Unholden / zu Verschmäherung der Ehre Gottes / Gott auff das ärgste Schimpffen / und aller Gotteslästerlichst ihm absagen. Die Kinder bedüncken sie gleich den kleinen und geringen Krähen / die da herum hupffen. Ach freilich ist es ihnen ein geringes / sie achten es gering eine so theuer erkaupte Christen-Seele / und noch eine Menge derselben dem Satan zu / und von den Wegen Gottes abzuführen / da doch eine einige Seele / vor und in den Augen Gottes theurer als die ganze Welt geschätzt wird / der Teuffel zwar weiß es wol / was für ein theures und wehrtes Gut es ist / um eine Christen-Seele / darum strebet er so darnach / darum dichtet und trachtet er also Tag und Nacht darauff / darum macht er es ihnen so leicht für / daß sie ihm nur desto mehr zuführen solle / er stellet sich freundlich gegen sie / er hält dieselbe am allerwehresten / welche ihm am allermeisten Seelen in sein Höllen-Netz und Verdammniß-Reich hinleiten. Dieses heist ja recht auff die Gottes-Kirche die Teuffels-Capelle gebauet / dieses heisset ja recht die unflätigen Flettermäuse / bey den reinen Turtel-Tauben genistet. Hierauff (so stehet ferner) begeben sie sich zu den Glocken / schaben etwas darvon ab / weiter kommen sie auff dem Wege zu einer blauen See / schmeissen den Klumpen in dieselbe / mit diesen Worten: Gott lasse meine Seele nimmer näher zu ihm kommen / als dieser Klotz wieder an die Glocke kommen wird. O des allerabscheulichsten Lästerns! O der allerelendesten Zertrennung der theuerbaren Menschen-Seelen! in Veraubung / und noch darzu ruchloser Selbst-Veraubung des allerheiligsten / allerreinisten / allerbehäglichsten / ja allerseiligsten Anschauens Gottes. Schand ist es / daß solche Barst-Hämmel vernünfftige Menschen heissen sollen /
weilen

weilen sie ärger als die Vernunft-losen Bestien hausen und handeln. Ein Hund lauffet ja seinem Herrn zu / der ihm gutes thut / diese ruchlose Menschen fliehen und vermaledenen ihren Gott und Herrn / und wollen ihre Seele viel lieber bey den Teuffeln / in dem höllischen Schwefel- und Marter- pful / als bey den Engeln Gottes / (da sie billich hingehöreten) in der Freuden- vollen seligen Ewigkeit wissen. Eben als wie dorten jenen Schwein- verliebten Sadarenern / ihre Heerde Sau lieber / als die holdselige Gegenwart / des allertrauesten Jesu war. Ich erzittere vor solchen Vernunft- losen Vermessenheiten / und mag sie nicht weiter zu berühren gedencen. Sondern fahre in Betrachtung solches leidigen Unwesens / zu männiglichem Erwegung weiter fort. So aber lautet es ferner: Hernacher wann sie weiter kommen / steigt die Here nebst den Kindern ab / nimmt den Bissel aus des Thieres Mund / und führet es nach Gewohnheit / entweder an einen Baum / oder an den Weg / da das Thier offft so sehr schwizet / daß der Schweiß auff die Erde treufft / 2c Das Haus / darein sie gehen / siehet von ferne ganz hell und feurig aus. Da gehet die Here ins Vorhaus / und stellet die Kinder an einen gewissen Ort / sie aber gehet in einem Augenblick zum Bösen / welcher bald sehr ansehnlich in der Oberstelle sitzet / bald sehr erschrocklich unterm Tische lieget / allezeit aber mit einer Ketten gebunden / vor ihm thut sie einen Fußfall oder neiget sich zum wenigsten / und nennet ihn mit Namen: Herr / grosser Vater! Gott / Jesus 2c. Grüisset und küisset ihn bald auff den Mund / bald auff den Hintersten / worauff / welches doch nicht allezeit beschiehet / sie mit ihm gehet / da sie dann bald wie Hunde / bald wie die Menschen miteinander ihr Unwesen verüben.

In allen diesen lehret der Gottes- Affe wiederum die verführte Hexen wider das erste / andere und sechste Gebot Gottes lästern und sündigen. Der stolze Teuffel hat noch seine alte Art an sich / daß er mehr und höher als Gott selbst seyn wil. Er hat sich nicht geschämet von dem Herrn Christo selbst zu begehren / daß er vor ihm niederfallen und ihn anbeten solte / vielmehr wird er es von den Menschen / und absonderlich seinen Bedienten haben wollen. Und also raubet er Gottes Ehre / und läffet sich dieselbe anthun / er läffet sich von ihnen nennen Herr / Dein ohnmächtiger Herr / gegen dem Herrn aller Herren / der ihn mit allen seinen Anhang und Herzlichkeit aus seinem Himmel versties / er sitzet wol an der Oberstelle / aber unter den Teuffeln / seinen Mitgesellen / in dem höllischen Schwefel- Pful / dann jene Oberstelle unter den Engeln Gottes / hat dieser arme Herr verlohren; er heisset ein Herr / aber der Finsternuß / dieser Welt / diese Welt ist nicht beständig / so ist auch die Herrlichkeit des Teuffels nicht beständig. Dieser Herr lieget gebunden an Ketten unter dem Tisch / ach des

armen Herrn! dessen Diener in der Freyheit wandeln; einen bissigen Hund/ ei-
 nem reißenden und rauberischen Wolff/ leget man an Ketten/ der Hexen und Un-
 holden ihr Herr der Teuffel / ist von Gott auch gebunden wie ein Hund und
 Wolff/ an die Kette der Allmacht Gottes/ da liegt der Hund/ er bellet fromme und
 glaubige Christen wol oft an/ aber er beißet sie nicht/ die Kette kan er nicht abreis-
 sen / dann daran wird er auffgehalten / biß auff dem Tage des Gerichtes. Höre
 noch weiter / sie heissen ihn einen Grossen Vater / sie möchten aber darbey wol se-
 hen/ der Lügen/ der Laster/ der Bosheit/ der Abgötterey. Sie nennen ihn einen
 Gott / ey des wüsten Gottes! welcher sich bald in eine unflätige Sau / bald in ei-
 nen reißenden Löwen / bald in einen rauberischen Wolff / bald in einen bissigen
 Hund/ bald in eine Diebische Raß oder Raben/ mehrmals aber und absonderlich
 bey solcher Hexen-Versammlung in einen geilen stinckenden Bock verwandelt.
 Viel besser wüste diesem wüsten Teuffels-Gott zu beehren/ und zu begegnen/ jener
 Alt-Vater / als er denselbigen aus seiner Andacht zu verstören und zu schrecken/
 einesmals ein wüstes und abscheuliches Schwein-Gefrunk in seinem Gemach
 anhub/ deme aber der gute Alte mit dieser Antwort begegnete; Psuy schäme dich
 du wüster Teuffel / du bist so ein schöner Engel des Liechts gewesen / und bist an-
 jeko so eine garstige unflätige Sau worden. Darauff er mit einem Gestanck ver-
 schwunden. Das mag ja ein rechter unflätiger Gott heissen/ unflätig/ nicht nur/
 wegen solcher unflätigen Verwandlung/ sondern wegen seines unflätigen Dien-
 stes / welchen ihm die blinden Leute mit Rüssung des Hintern leisten/ ja gar
 auch Greuel und Viehische Schande mit ihm (so sie anderst seine angenehme
 Sunds-Verwandte seyn und heissen wollen /) wie das tünne Vieh/ Gotteslä-
 sterlich begehen/ und sich fleischlich vermischen müssen. Es stehet aber in der Be-
 kännuß/ daß sie ihn Jesus nennen / dieses möchte manchen zu billigen nicht ein-
 gehen wollen / oder dem Scribenten sich als überschrieben zu haben / zuzumessen
 seyn bedüncken und vielleicht zweiffeln ob der Teuffel diesen Namen hören/dul-
 ten oder leiden könne? oder ob ihn auch Gott solchen zu führen Macht lasse?
 Weilen gleichwol nach des Apostels Zeugnuß / vor diesem Namen sich beugen
 sollen aller Knie/ die im Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden sind / und alle
 Zungen bekennen sollen / daß JESUS Christus der Herr sey. Item an ei-
 nem andern Ort stehet/ daß sich auch die Teuffel vor ihm erzittern/ und jenesmals
 fürchten sich die Teuffel in dem Besessenen vor ihm / wann sie ihn anschriehen:
 was haben wir mit dir zu thun du Sohn Gottes. Bist du kommen uns zu quä-
 len / ehe dann es ist Zeit? Dieses alles giebet Anzeigen / daß der Teuffel sich
 vielmehr vor solchen Namen entsetze / als daß er sich selbst damit solte benennen
 lassen / zu deme so sind es zwey Widerwärtige / deren einer des andern Namen
 sonst nicht gerne führen mag. Allein wann wir die Meinung des seligen Man-
 nes

nes Gottes Lutheri ansehen/ welcher in seinen Tisch-Reden an einem Ort sehet/ daß der Teuffel sich könne in Christus Person verstellen/ und Pauli/ da er schreibet/ daß er sich oft in einen Engel des Lichts verstelle/ so fällt es auch zu glauben desto leichter/ daß er sich vielmehr zu einen Spott- und Ehren-Raub Gottes damit benennen und beehren lasse / weil er ohne dis in allen als Gottes-Affe sich stellet / und die Göttliche Allmacht nachzumachen unterstehet. So hat man auch aus unterschiedlicher Hexen-Bekantnuß/ auff die Frage; wie sich dann ihr Oberherz der Teuffel/ bey ihrer Zusammenkunft erzeige? zur Antwort wahrgenommen/ daß er sich gemeiniglich entweder in Gestalt eines grossen Bocks / oder in Gestalt eines dreissigjährigen Mannes erzeige. Worinnen er abermal das Alter und die Person Christi nachzuäffen und zu beschimpffen trachtet. Indessen bestehet es gleichwol gegründet und gewiß/ daß ein glaubiger und dem Teuffel abgesetzter / hergegen seinem Schöpffer und Erlöser Jesum Christum eiferich liebender Herzens-Christ / diesen höllischen Schand-Geist ohne einiges Kraut/ Salben oder Rauch-Werck / ohne einiges Wort oder Character-machen/ allein mit dem zuversichtlichen Heilmachenden Jesus-Namen/ aus einen Bus-Set- und Glaubens-vollen Herzen gesprochen/ und mit dem Zeichen seines heiligen Creuzes/ ab und zurück treiben können. Da es hergegen bey denen ungläubigen/ gottlosen Schein- und Maul-Christen nur ein eiteles Spiegel-sechten ist/ und er von ihnen offtermals wie sehr und mehr sie auch solchen hochheiligen Namen nennen und bekennen / gleichwol am allerwenigsten abläßet oder zurück weicher. Darum/ dieweil sie solchen Namens-Gebrauch nicht recht geübet oder gelernet/ und also seiner Würckung gleichsam sich unwürdig gemacht. Hergegen läßet er sich von solchen losen Leuten offtmals viel eher und mehr durch greuliches Fluchen/ lästern / und Sacramentiren als ob er sich darvor fürchte so zum Schein eine weil abschrecken / und stellet sich als ob er gewaltig darfür stöhe und wiche / nicht daß solche Wort und Gotteslästerungen etwan kräftiger als der als der allerkräftigste Jesus-Namen seyn solten/ sondern der Seelen-begierige Höllen-Wolff suchet nur hierdurch die Menschen in die Sünden-Schul zu führen / damit sie das Fluch A/b/c. fein wol practiciren / und also sich mit Leib und Seele von Gott ab / und ihme sich in seine Teuffels-Klauen und Höllen-Reich hinein fluchen sollen. Welches/ damit sich frome und glaubige Christen-Herzen nicht ärgern / und in solchen ihren Widerstand dem Teuffel zu leisten nicht müde werden sollen / ich als nothwendig zu Ende dieses dritten Satzes mit anzufügen erachte.

Folget

Folget der vierdte Satz.

Ist auch eines unter den Kindern/das zum erstenmahl mitgeführt worden/legt sie es schlaffen/3. 6. ja 8. Wochen nacheinander/etliche Nächte an die Thür mit Befehl daß es kein Wort spreche/oder sie führt auch immediate mit zum Teuffel hin/nachdem sie meinet/daß es zu des Teuffels Dienst capabel genug sey. Und ist merckwürdig/daß wenn ein Kind nach den Blauenberg geführt wird/es gemeiniglich gegen ein hohes Fest / als Weynachten / Neu-Jahr / 2c. oder zum wenigsten in einer Sonntags-Nacht geschiehet. Wenn sie nun das Kind mit sich vor dem Satan hat / neiget sie sich entweder / oder fället auff die Knie / dieses muß das Kind / oder so es ein grosser Mensch ist auch thun. Darauf saget sie zum Satan : Sehet her / grosser Vater / welcher ein wacker Teuffelkind hab ich mit mir / ich bitte / ihr wollet mich dißmals anmercken. Alsdann fraget der Satan das vorgestellte Kind / ob s ihm dienen wil? Darauf daß etliche simpliciter mit ja antworten / denn es leuchtet solche Majestät und Klarheit in ihm und überall / da man sich hinwendet / daß man unmöglich anders als ja sagen kan. Etliche aber so etwas dreister sind / antworten : Ja! doch mit dem Beding / wo er ihnen wol vorstehen wil / dem gelobet er / er wolle ihnen so vorstehen / daß sie Freude / Gastgebot / so lang sie leben / und nach diesem Leben eine ewige Seelen-Ruh haben sollen. Hierauff nach gegebener Hand / zeichnet er das Kind / beyseits in die Stirn / oder schneidet in den kleinen lincken Finger. Thut ers nicht selbst / so thut einer von dem Hauffen / so auf der Erde herum gehen / oder auch die Hexe selbst ; Nach dem Schnitt saugtet man das Blut aus / sprühets in ein roth Dinstenfaß / in welchen eine grosse Feder / damit wird des Kindes Nahme in ein Buch geschrieben. Hierauff gibt ihm der Satan Hand-Geld / welches ein Carolin, Reichsthaler oder silbern Kann. Welches das Kind so lang als es nicht bekant / allezeit hat / an einen gewissen Ort / da es täglich hingehen und solches sehen kan. So bald aber die Kinder bekennen / befinden sie daß es Späne oder Rinden sind. Wenn solch ein Kind stets angenehm ist / freuet sich die Hexe / und spricht zu ihm / wann sie vom Satan gehet : Hör / wenn du schweigest / solt du hiernächst allezeit mit mir zum Gastgebot gehen. Ausser diesem Hand-geld beschencket sie der Satan / wo nicht alle / dennoch den größten Theil mit vielen scheinbaren Gütern / und solches ent-
weder

weder das erste mal/oder sonsten ein ander mal hernach. Den Knaben so im Hörnesand geboren sind/ da sie viel der Schiffahrt gebrauchen / schencket er Schiff oder Schütten / mit allen zugehörigen Dingen. Eines Rahtsherren Tochter daselbst / hat er ein wol ausgestaffiret Schap / darinnen allerhand Spitzen / Bänder und Reichsthaler / geschencket ; Eines Pastoren Tochter aufm Lande / solle er sehr viel Vieh / unterschiedlicher Art/ Mägde und Dienstvolck geschencket haben / welche / so offft sie nach Blockulle kompt/ihr auffwarten müssen. Nach dem die Hex ihr Gewerb bey dem Teuffel verrichtet/gehet sie an ihr Arbeit/welches dann ist: Essen zu bereiten/Bratenwenden/Braten spicken/Brauen/Backen/Würst machen/Brandwein brennen / Milchtröge und Teller waschen / des Sommers in den Wald gehen/ des Winters das Vieh warten bey der Handmühl stehen und mahlen. Hier bey uns geschiehet nichts/davon sie nicht etwas in Blockulle haben/denn da säet man/man schneidet/ladet auff/trischet/etc. Nach Verrichtung des Wercks leutet man mit einer Glocken/so über den Ofen hänget/zur Mahlzeit/ da die / so solches meritiren / so es meritiren sag ich / denn sie werden nicht alle zu Tische genöthiget/2c. kommen nur bis ins Vorhaus/etlichen sendet man das Essen zu ihren Werck/da sie continuirlich stehen 2c. Wenn sie nun zu Tische kommen / essen und trincken sie lustig / Bier und Wein / rauchen Toback / tanzen / schreyen mehr als an einem andern Gastgebot. Der Teuffel/auf Bericht/sizet in der Oberstelle/bald unterm Tisch/zu dem die Hexe/so Köchin/ heiß Orük und ander Essen bringet. Das Tanzen geschiehet entweder bey den Spielen/ dazu ein gewisser Spielmann bestellet ist / oder es spielet der Böse / in dem er den Schwanz an die Erde schläget ; Er beklaget sich/das er so hart lieget / bittend das sie ihm betten sollen. In dem wird das Gastgebot geschlossen. Darauff etliche bestimmte Männer/daselbst Gastmeister genant/auff vom Satan empfangene Ordre/wo künfftig die Versammlung geschehen soll/ausruffen/und ein jedes Thier/darauf man kommen soll/nennen. Wormit das Convent geschlossen wird / und führet eine jede ihre Kinder/auff eben selbigem Thier / dahin sie selbe geführet/wieder zurück / und setzet ein jedweedes ab/da sie es genommen hat. Da die Kinder unwissend wieder ins Bette kommen. Diese Convent sind nicht alle gleich/dann unterweil

len kompt nur ein Dorff zusammen / unterweilen aber das ganze Pasto-
 rat / dann werden sie gemeiniglich in zweyen Stuben tractiret. Weßhalb
 ben einer den andern nicht allezeit sehen kan / wegen der grossen Menge/
 Tumults und Schwermens / so daselbst ist. Nach obgemeldter der Kins
 der Zusage und Verschreibung / verziehet sichs nicht lange zur Heyrath
 und Hochzeit / so nach Stands differenze celebriret wird / bald mit einer
 Mahlzeit / bald mit Confect / so mit gemeldter Rahtsherrn Tochter ge-
 schähe. Dann denselben Abend / als sie das Handgeld empfieng / ward ihr
 eine wolausstaffirte Person vorgestellet / sie ward in roth Sammet geklei-
 det / voll mit Perlen besetzt. Auch setzet ihr die Brautmutter eine Krone
 auff das Haupt / darauff sie zum Bräutigam geführet / und von einem in
 Pastoren-Habit copuliret / drauff Confect herum getheilet ward. Sie
 trancken Wein / und tanzten lustig herum. Die vorlauffende Trauungs-
 Wort kan niemand sagen / ohne daß der / so sie copuliret / dieses saget: Ver-
 flucht sey der über 6. Jahr alt / und nicht 2. à 3. Männer oder Weiber has-
 be. Es ist allezeit eines hier auff Erden / das ander zu Blockule / und auff
 Befindung / nach dem sie bekannt / ist ein Bock oder Sau / mit welchen sie
 2. 4. biß 16. Kinder gehabt haben / derer gröstler Theil zerhacket / in einen
 Kessel gekochet / und daraus Salbe / so hernach ausgetheilet wird / gemacht
 wird. Die lebendige Kinder berichten ihren Eltern / daß sie auff ihren
 Schiffen / oder sonst in Blockule seyn / und mit Milch auffgezogen wer-
 den / die Mägden / so münder und zu Jahren kommen / sagen es gehe ih-
 nen sehr zu Herzen / wenn sie ihre Geburt so zerhacken sehen / und Freude
 an den Lebendigen haben / denn etliche sagen daß sie klein sind / und Anges-
 ichter den Hasen gleich haben / etliche sagen sie seyn halb etliche aber zwey
 Quart gleich den Christen-Kindern lang / ohne daß sie kein Haar / und
 Feuerrohre Angesichter haben. Nach der Auflösung sollen sie 2. à 3.
 Tag und Nacht krank liegen (welches nicht allgemein) auch soll
 der Strumpff oder Kloss / welchen die Hexen / wenn sie die Kinder ges-
 nommen / in ihre Stelle legen / alle Arbeit zu Hauß verrichten / Teller
 waschen / in den Wald gehen / essen / etc. eben als wäre die Person selbst zu
 Hauß. Ihre Geburt haben sie den Hexen gleich / alle Monat / 6. Wo-
 chen / oder zwey Monat. Die Hexen aber haben weder bey der Ges-
 burt

burt

burt noch Zerstoffung der Kinder einiges Wehe. Das geführte Kind läffet die Hex in Blockule/ nimmet einen Schulmeister / der es lehre / oder thuts selbst. Es werden einem 5. den andern 10. à 12. Bücher gegeben/ welche sie/ehe sie vollkōnen werden/auslesen müssen. Darinn verfluchen sie Himmel und Erd/Sonne/Mond/alle die auf Erden wohnen/iaS Ott selbst. Ihr K. M. Commission/die Frucht auffm Felde/alle Vögel/ ohne die Aelster / in welche sich die Hexen oft verwandeln; Damit sie desto fleissiger lernen / gibt ihuen die Hexe das glimmende Horn/ darinnen ein paar Tropffen Salbe. Selbiges Horn/auch andere Geschencke verehrt sie den Kindern/das sie nicht bekennen/ da sie aber bekant / es widerrufen sollen/und so es silbern Löffel/seidene Kleider zc. seyn/zeiget sie es ihnen bey der Wiederkunfft/wo sie es hin verbergen sollen/entweder auffm Felde/etc. Welches Horn und Geschenck / wenn sie es nach der Bekantnuß holen/ Rinde/ Bast/ oder Späne / da doch die Kinder eigentlich zu sagen wissen/ was ein jedwedez gewesen / eines ein Rock/ das ander das Wammes/etc. oder der eine Span ein Reichthaler/der ander ein Goldstück. Wenn man sie noch so sehr untereinander menget/weiß sie doch das Kind ordentlich zu unterscheiden. Wenn ein Kind die auffgegebene Bücher ausgelesen hat/ wird ihm dasselbe Horn gegeben / welches entweder der Satan selbst oder die Hexe/ihm in die lincke Seite recht unterm Arm setzet/so bald sie nur mit den Finger drauff zeigen/ mit diesen Worten: Spring auff/ spring auff/ kommt die Nadel heraus/ und meinen dieselbigen/ so ein Horn haben/ das sie es an der Haut kennen / welches doch bey Untersuchung nicht befunden worden/hernach gibt sie ihm zc. Kinder zu / so es mitführen muß/ welchen neue Geschenck gegeben werden/die Kinder/so selbst führen/oder noch nicht aufgelernt haben/haben sehr schwer zu bekennen/es scheint/ als hätten sie einen Pfropffen im Halse/ wenn sie bekennen wollen / und wann sie durch Gottes Guad zur Bekantnuß kōmen/ werden sie dannoch nach Blockule geföhret / da sie von den alten Weibern mit Fäusten und Stecken geschlagen werden/das sie folgendes Tages geschwollen/ braun und blau aussehen. Ein Schulknab im Hörnesand von 13. Jahren ist von zweyen Hexen/auff welche er bekant/so zerschlagen worden/das er davon des Todes gewesen/ etliche andere Kinder haben davon vor Todt gelegen. Es ist nicht

nicht zu verschweigen/das Leute von 30. à 40. Jahren mit grosser Mühe zur Bekänntnüss gebracht werden.

Die darob geführte gute Gedancken.

Es saget allhier die Bekänntnüss das der Satan gemeiniglich gegen sein hohes Fest seiner Zusammenkunft anstelle. Ist Traun eben das/was ich hie oben erwähnet/das/wo Gott seine Kirche bauet/der Teuffel die Capelle mit daran setze. Dann er ist dem heiligen und reinen Gottes-Dienst spinnen feind / darum suchet er stets demselben zu verkehern und zu verstummeln / darzu gebrauchet er sich dann jederzeit der Schrift oder dem Befehlen Gottes jedoch in verkehrter Art nachzudffen / in dem 3. Buch Moses im 16. Cap. liest man / das alles was männlich drey mal des Jahrs bey den dreyen ordentlichen Festen erscheinen müssen / solches äffet der Teuffel auff eine gewisse Masse nach / und wolte gerne alles was Christlich ist / zu seinem Affen-Werck Gott zu wider an sich locken/und solches eben so viel desto mehr auff die besondere hohe Fest und Feyertage/damit die Ehre Gottes / und dessen Dienst / verringert / verunheiligt / und geschwächet werden möchte. Oder aber weil ihm die H. Apostel/ und andere / derer Namens-Tage entweder gefeyert oder hochgehalten worden/in ihrem Leben allermöglichst widerstanden / und viel Seelen von ihm abgeschreckt / als suchet er sich nach ihrem Leben noch an ihnen zu rechen und dergleichen Gedächtnüss-Tagen einen wüsten Namen oder Schandfleck zum wenigsten anzuhengen. Es meldet weiter die Bekänntnüss/das wann die Hexen die Kinder vor den bösen Geist stellen / sie dasselbige mit einer Anrede gleichsam verrichten / darauff werde das Kind von ihm befragt ob es ihm dienen wolle : es werde ihnen viel Gutes/ unter andern auch eine ewige Seelen-Ruhe verheissen / wann dann die Kinder / welches mehrentheils aus Furcht und Entsetzen beschiehet/mit ja antworten / werden sie nach gegebener Hand/ gemeiniglich bezeichnet / entweder durch einen Biß in die Stirn / oder durch einen Schnitt in den kleinen lincken Finger / von solchen Blut wird hernach des Kindes Name in ein Buch geschrieben/und also das neue Bündnüss/entweder durch den Teuffel selbst/oder durch eine Hexe bestätigt.

Item es wird auch köstlich beschencket / wie das Bekänntnüss lautet / solche Geschenke nun verbleiben den Kindern so lang/als sie zu solchen Greul-Thaten stille schweigen und es nicht bekennen/oder an Tag geben/ alsdann verändern sie sich bald in einen Span oder Sparren Holz zc. was zuvor ein Geld-oder Stück-Goldes gewesen : oder sie müssen ihre Geschenke allezeit wieder an den Ort lassen/wo sie zusammen kömen/und können solche nicht mit nehmen/zc. Zwey Stück werden

werden allhier als merckwürdig billich erinnert. Erstlich die Bezeichnung der Kinder. Damit wil der Satan auf das H. Tauf-Bündnüß zielen / und also die Bezeichnung des heil. Creuzes gleichsam abwischen / daß er aber auch die alten Hexen zeichne und an den allerheimlichsten Orten bemercke / ist zum öfftern aus gefänglichen Turturen wahrgenommen worden / und scheint / der leidige Geist habe solche unzüchtige Bezeichnung / als ein verkehrtes Affen-Spiel / aus der Geheimnüs-reichen Offenbahrung Joh. im 7. cap. hergenommen / da der Engel die Knechte Gottes an ihren Stirnen versiegelt.

Daß er aber auch einen Hauffen verspricht / ist des Satans gemeine Weise / welcher doch wenig hält oder zu halten Macht hat / sondern jedesmal in eitel Lügen und Betrügen befunden worden. Ein Theil desselben / daß er ein verlogner Geist / ist hie oben schon angezogen : noch eines aber darvon allhier zu gedencken kan ich nothwendig nicht umgehen. Anno 1641. begabe sichs daß zu Copenhagen eine Hexe eingezogen wurde / welche aber über alle Pein und Turtur durchaus nichts bekennen noch sich für eine Hexe erklären wolte / unerachtet König Christianus Quartus, und Christianus Quintus als dessen ältister Prinz beyde zugleich mit in der Verhöhr gerichtlich zu Thron saßen. Endlich wurde sie zur Landsgewöhnlichen Wasser-Probe gebracht / mit Händen und Füßen gebunden / als man sie aber da hinab gelassen / um zu sehen ob sie unterfallen / oder als eine Hexe schwimmen würde / war indessen unerachtet jemandes / oben her in der Luft ein Rab geflogen / welcher sein gewöhnliches Crab! Crab! geschrieen. Die Hexe hat sich darob hefftig erzürnet / und wieder in ihrer Sprache geruffen : di ligera ! di ligera ! das ist : du leugst ! du leugst ! und zwange sich dabey auf das äußerste / unter zu fallen / allein sie schwame gleichwol daher wie ein Banß / oder Stück-Holz. Endlich zoge man sie wieder herauff / und brachte sie nochmals vor Gericht / da hube Christianus Quintus und sagte : sie sehe nun selbst / daß sie nicht habe unterfallen können / und also eine wissentliche Hexe seye / warumb sie dan zuvor so gewaltig habe laugnen mögen / sie solte es viel lieber bekant haben / und weßwegen sie dann also auf den Wasser geschrieen und sich erzürnet habe / mit weme sie dan gezancket ? in deme sie immer geruffen : du leugst ! du leugst ! darauß fragte sie : ob sie es dann nicht gehört und gesehen hatten ? als man darauß mit Nein geantwortet / man hätte nichts gesehen / dann daß ein Rab oben wäre fürüber geflogen der geschrieen habe. Da hube sie an / und sagte : dieses war eben mein Kerls / er rieff mir immer du hast ! du hast ! und ich kunte doch nichts fühlen oder untergehē / er hat mich betrogē / darum habe ich geschrieen du leugst ! du leugst ! König Christianus Quartus aber fraate : was er ihr dann versprochen ? ob er sie vielleicht habe holen oder aus dem Wasser ziehen wollen ? Nein sagte die Hexe / sondern er hat gesagt : Er wolle mir 9. eiserne Stangen auff den Rücken

den legen/damit ich untergehen könnte. Darauf sagte der König/weil dich dann der Teuffel belogen und betrogen / und du hast ihm geglaubet / so empfahe darfür dein Recht/damit wurde ihr das Urtheil vorgelesen. Indeme sie nun solte hinweg und zur Execution geführt werden / nahm man im Umwenden gewahr/ daß sie neun gnosse Nähnadeln auff den Rücken ihr unbewußt stecken hatte/ welche eiserne Stangen ihr mit vielen Gelächter über des Teuffels Trügeren / gesetzt/und also lebendig verbrandt wurde.

Siehet also ein frommes Eheisten-Hertz hieraus die schändliche Lügen und Verrügeren des Teuffels/ daß er in allen seinen Wercken/ in seinen Verrichtungen/ Versprechen/ Geschencken und Gaben/ein Lügner/ ein Betrüger und Verblender seye. Und was darff es weit Umsuchens oder Beweißthums aus andern Landen hieher zu ziehen? das einige und von gewisser Hand gleich wie das Hexen-Bekantnuß selbst aus Schweden erhaltenen und zugetragene Exempel/ wird gültig genug seyn die Werke des leidigen Lügen-Geistes vor dißmahl schließlichen der Welt / und einem jeden fromm-glaubigen Christen-Herzen vor Augen zu stellen/auch zu fernerer Vermeidungs-Nachricht dienen können.

Es truge sich im verwichenen 1676. Jahr / unter andern in dem Königreich Schweden / wegen grausamer eingerissener Hexerey und Teuffels-verführungen / begebenden häufigen Exempeln / auch dieses (welches nicht das geringste) mit zu: Eines Pfarrherrn / und darbey überaus Exemplarischen und Gotts fürchtigen Mannes / vier Kinder / wurden zu solchen Teuffels-Wercken von bösen Leuten auch mit verleitet/und zu verschiedenen mahlen (wie sehr auch der gute Vater darob sich betrübt / und sie wieder zurecht zu bringen / und also aus des Teuffels Netzen zu reißen bemühet) gleich wie oben gedacht ganz leb-los ertzückt/und also der Geist auff etliche Stunden lang ihnen entommen/ biß derselbe wieder zu ihnen kommen/und sie mit grossen Grimmen und Schmerzen zu reden anhuben / und allezeit frey und einstimmig bekanteten/sie hätten den Vater in der Hölle gesehen / und wäre er jetzt so und so geschlagen / igt gepeitschet / und bald auff eine andere Weise gemartert worden. Der Vater darob hefftig erschreckend/ und sich bekümmierend/ sprach den Kindern zu/sie soltens nicht glauben/auch dem Teuffel nicht mehr folgen / er wüßte darvon nichts / thäte ihm auch im geringsten nichts wehe / solten aber vielmehr mit ihme fleißig beten / daß sie Gott aus solchen Ubel erlösen möchte. Allein sie beharrten beständig dar-auff/daß sie ihn gesehen/auch also gekleidet und gestalt/wie er vor ihnen stehe. Darauf sprach der Vater/ so solten sie ihme dann (zum Beweis daß er unschuldig seye) wann sie ihme noch einmal sehen würden / mit
diesem

diesem seinem eigene Messer zeichnen/welches er ihnen in die Hand reich-
te/die Kinder nahmen es an/versprachen auch dasselbige zu thun/und
wurden bald darauff wieder entzuckt und hingerafft. Als sie nun wie-
der zu sich kamen/hube gleich das eine Kind mit lauter Stimme zu ruf-
fen an/Vater! ich habe euch gesehen/und mit eurem eigenen Messer ge-
zeichnet/ ihr werdet es nun nicht mehr laugnen können. Darauff der
Vater zu suchen/und überall an seinem Leibe zu fühlen anhube/ja er
kleidete sich aus/und liesse sich von andern betasten und besehen/welche
auch weder Messer/oder Wunde/oder Flecken befinden konten. Letz-
lich nach allen Suchen wurde man an dem Ketten-Hund (welcher zu
Eingang des Hauses in einem niederen Stroh-Hüttlein lage/) gewahr/
daß derselbe mit des Vatern Messer durch ein Bein gestochen und also
verblutet lage. Darauff es männiglich (um den Vater aus den Ver-
dacht zu heben/) gewiesen/für unschuldig erkannt/und des verlogenen
Teuffels Lügen und Betrügerey Sonnenklar bekant war.

Und so viel mein Freund Christiane/habe ich auff seinen guten Berichte
wegen der Nord-Schwedischen Hexen-Bekantnuß/meiner guten Gedancken
darüber zu Papier bringen wollen/nicht zweiffelnd daß es zur Ausbreitung und
Vermehrung der Ehre Gottes/dann auch zu Kundmachung und Erweisung
des Sarcanischen Lügen-Geistes und hierinnen als eines beschriebenen Gottes-
Affen/leichtfertigen und allergottlosesten Trügereyen/von männlichen ja allen
rechtgläubigen Christen-Herzen werde auffgenommen werden. Als der ich bey
Schliessung folgender Herzgemeinten An-und Auffmunterungs-Zeilen:

Tun lieben Christen so erkennt
Wie uns der böse Feind verblind't/
Und helfft Buß-eyrig beten;
Daß GOTT die Wut des Teuffels kehrt/
Und allen seinem Anhang wehr/
Und rette uns aus Nöthen.
Gewiß/das Beten ist hoch Noth/
Drum flehet all den grossen GOTT!
Bey diesen schweren Zeiten/
Wer weiß/wann unsre Sünd nicht wär/
Und wüchs nicht täglich mehr und mehr/
Wir dürfften nicht so leiden:

E R D E.

Datum der Entleiung bitte hier einstempeln!

SLUB DRESDEN



3 0732008